

# Bau kultur SH

Landespreis  
2025



**Schleswig-Holstein**  
Ministerium für Inneres,  
Kommunales,  
Wohnen und Sport

# Inhaltsverzeichnis

|           |  |            |  |
|-----------|--|------------|--|
| 02        | Grußwort   | 86         | <b>Baukultur im Gespräch</b>   |
| 04        | Vorwort  | 88         | Das Einfach-Bauen-Lexikon  |
| <b>06</b> | <b>Der Landespreis für Baukultur<br/>Schleswig-Holstein 2025</b> | 90         | Essay - Baukultur im Kreislauf   |
| 06        | Schwerpunktthema, Zielsetzung, Statistik                         | 92         | Regelstandard E und Baukostensteigerung  |
| 07        | Ablauf des Verfahrens  | 94         | Regelstandard Erleichtertes Bauen  |
| 08        | Das Fachsymposium Baukultur 2024                                 | <b>96</b>  | <b>Wanderausstellung zum Landespreis für<br/>Baukultur Schleswig-Holstein 2025</b> |
| 08        | Die Jury des Landespreises 2025                                  | 98         | Bildnachweis   |
| 10        | Die Auslobung  | <b>100</b> | <b>Ausblick und Termine</b>  |
| <b>16</b> | <b>Preise</b>  | 102        | Impressum  |
| 18        | Hauptpreis   |            |  |
| 26        | Weitere Preise   |            |  |
| <b>62</b> | <b>Shortlist</b>   |            |  |
| <b>81</b> | <b>Weitere Projekte</b>  |            |  |

# Standorte der Preise





**Kristina Herbst**  
Präsidentin des  
Schleswig-Holsteinischen Landtages

## Grußwort

### Kristina Herbst

Dem Schleswig-Holsteinischen Landtag liegt der Landespreis für Baukultur in besonderer Weise am Herzen. Seine Wiederaufnahme geht auf eine Initiative des Landesparlaments zurück. Das Innenministerium hat diesen Impuls aufgegriffen und den Landespreis mit großem Engagement umgesetzt. Damit ist er eine Auszeichnung, die von Parlament und Regierung gemeinsam getragen wird und die Bedeutung guter Baukultur in Schleswig-Holstein unterstreicht.

Gutes, innovatives, nachhaltiges und zugleich schönes Bauen ist weit mehr als eine gestalterische Aufgabe. Architektur und Baukultur prägen unser tägliches Leben, unser Zusammenleben und unsere Identität - in Städten ebenso wie im ländlichen Raum. Sie beeinflussen, wie wir wohnen, arbeiten, uns begegnen und unsere Zukunft gestalten. In diesem Sinne gilt: So, wie wir bauen, so leben wir auch.

Ein zentrales Anliegen des Landespreises für Baukultur ist es daher, das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung von Architektur und Baukunst zu stärken. Der öffentliche Raum ist ein Spiegel gesellschaftlicher Werte und Bauwerke wirken oft über Generationen hinweg. Sie sind Teil unserer persönlichen wie auch unserer kollektiven Geschichte.

Zugleich rückt der Landespreis wichtige Herausforderungen unserer Zeit in den Fokus. Angesichts der spürbaren Folgen des Klimawandels gewinnen Fragen der Nachhaltigkeit, des effizienten Ressourceneinsatzes und der Klimateffizienz immer mehr an Bedeutung. Hinzu kommt der Anspruch, qualitativ hochwertiges Bauen auch wirtschaftlich tragfähig zu gestalten. Verantwortungsvoll zu bauen heißt heute, ökologische, soziale und ökonomische Aspekte gemeinsam zu denken.

Ausgezeichnet werden daher Projekte, die in besonderer Weise Vorbildcharakter besitzen. Alle bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger haben eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie zukunftsweisendes Bauen aussehen kann. Solche Bauwerke sind Leuchttürme der Baukultur und Inspiration für weitere Projekte im Land.

Der Landespreis für Baukultur versteht sich als Anerkennung kreativer, verantwortungsbewusster und mutiger Ideen – und zugleich als Ansporn, diesen Weg weiterzugehen. Gutes Bauen ist eine gesellschaftlich prägende Aufgabe, die nur im Zusammenspiel von Politik, Architektur, Bauwirtschaft und engagierten Bauherinnen und Bauherren gelingen kann.

Diese Broschüre zeigt sehr anschaulich, dass die Verleihung des Landespreises für Baukultur ein voller Erfolg ist. Ich danke Innenministerin Magdalena Finke im Namen des Schleswig-Holsteinischen Landtages sehr herzlich

für das Engagement ihres Hauses. Ich bin der festen Überzeugung, dass sich die Erfolgsgeschichte des Landespreises für Baukultur weiter fortsetzen wird.

Ihre

*Kristina Herbst*

Kristina Herbst  
Landtagspräsidentin  
des Landes Schleswig-Holstein

Landtag





**Magdalena Finke**

Ministerin für Inneres, Kommunales,  
Wohnen und Sport des Landes  
Schleswig-Holstein

## Vorwort

### Magdalena Finke

Sehr geehrte Damen und Herren,

gute Baukultur ist sehr vielfältig. Sie stiftet Orientierung, schafft Identität und bringt unterschiedlichste Menschen zusammen. Sie gibt uns ein Dach über dem Kopf, einen Ort der Begegnung, eine Mitte im Alltag. Gerade deshalb ist Baukultur kein Luxus, sondern eine gesellschaftliche Notwendigkeit.

Mit dem Landespreis für Baukultur würdigt Schleswig-Holstein seit 2022 – nach längerer Pause und im Wechsel mit dem BDA-Preis – wieder herausragende Beispiele des Bauens. Der Preis hat sich schnell etabliert und zeigt deutlich: Schleswig-Holstein ist nicht nur der echte Norden, sondern auch ein Land mit architektonischem Anspruch und Verantwortungsbewusstsein.

Ziel des Landespreises ist es, Baukultur sichtbar zu machen und zu würdigen. Sichtbar, weil viele qualitätsvolle Bauwerke unseren Alltag prägen, ohne dass wir sie bewusst wahrnehmen. Und würdigend, weil hinter jedem gelungenen Projekt nicht nur

fachliche Kompetenz steckt, sondern auch Mut, Ausdauer und Leidenschaft – von Bauherrschaften ebenso wie von Planerinnen und Planern.

Die Resonanz im Jahr 2025 ist ein starkes Zeichen. Mit 50 Einreichungen zeigt sich, wie lebendig und vielfältig die Baukultur in Schleswig-Holstein ist. Sieben Projekte wurden schließlich ausgezeichnet – in unterschiedlichen Kategorien, aber verbunden durch einen gemeinsamen Anspruch. Das diesjährige Schwerpunktthema lautet Baukultur mit Verantwortung – einfach, ressourcenschonend und bezahlbar bauen.

Damit berührt der Landespreis zentrale Fragen unserer Zeit. Ressourcen sind begrenzt, Baukosten steigen, und viele Menschen fragen sich, wie gutes Wohnen und Arbeiten heute und morgen gelingen kann. Die Antwort liegt nicht im Immer-mehr, sondern im klugen Umgang mit dem, was vorhanden ist. Gute Baukultur verbindet ökologische, ökonomische und soziale Verantwortung – und bietet Lösungen, die tragfähig und bezahlbar sind.

Die ausgezeichneten Projekte zeigen eindrucksvoll, dass dies möglich ist. Sie machen Mut, insbesondere dort, wo bestehende Gebäude weiterentwickelt und respektvoll transformiert wurden. Das ist ressourcenschonend und zugleich ein Zeichen der Wertschätzung gegenüber Geschichte und Bestand.

Mein Dank gilt allen, die diesen Landespreis möglich machen: der Jury für ihre engagierte und fachkundige Arbeit, unserem Kooperationspartner, der Architekten- und Ingenieurskammer Schleswig-Holstein sowie allen Einreicherinnen und Einreichern. Ihr Engagement macht die Baukultur in Schleswig-Holstein sichtbar, lebendig und zukunftsfähig.

Diese Broschüre lädt dazu ein, die ausgezeichneten Projekte kennenzulernen und sich inspirieren zu lassen. Sie zeigt, wie verantwortungsvolles Bauen aussehen kann - heute und für kommende Generationen. Ich wünsche eine inspirierende Lektüre.

Ihre



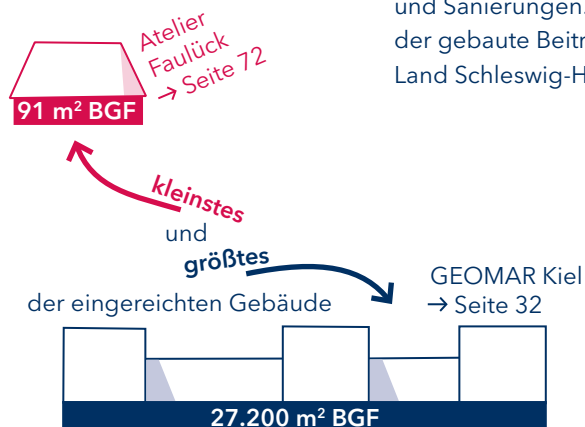
Magdalena Finke  
Ministerin für Inneres, Kommunales,  
Wohnen und Sport des Landes  
Schleswig-Holstein

*Gästehaus der Landesregierung – Haus B*



# Der Landespreis für Baukultur Schleswig-Holstein 2025

Der Landespreis für Baukultur Schleswig-Holstein würdigt in regelmäßigen Abständen herausragende Leistungen auf dem Gebiet des Planens und Bauens. Er rückt Bauwerke und Freiräume in den Fokus, die in besonderer Weise gestalterische Qualität und einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen miteinander verbinden. Baukultur wird dabei nicht als Stilfrage verstanden, sondern als gesamtgesellschaftliche Aufgabe: Bauwerke prägen über Generationen hinweg die Lebenswirklichkeit der Menschen, sie formen Städte, Dörfer und Landschaften und tragen wesentlich zur Identität eines Ortes bei.



Der Landespreis ist ein Ehrenpreis ohne finanzielle Dotierung. Die Auszeichnung besteht aus einer Urkunde und einer dauerhaft am Gebäude angebrachten Plakette. Damit werden nicht nur die Bauwerke selbst sichtbar gemacht, sondern auch die Menschen gewürdigt, die durch ihr Engagement, ihre Haltung und ihre Prozesskultur zu qualitätsvollen Lösungen beigetragen haben – Architektinnen und Architekten, Ingenieurinnen und Ingenieure, die planenden und die handwerklichen Berufe gleichermaßen und natürlich auch die Bauherren selbst.

Zugelassen waren realisierte Projekte aus den Disziplinen der Architektur, des Ingenieurbaus, des Städtebaus, der Stadt- und Landschaftsplanung sowie des Bauhandwerks, deren Fertigstellung nicht länger als drei Jahre zurücklag. Berücksichtigt wurden Neubauten ebenso wie Umbauten und Sanierungen. Entscheidend war der gebaute Beitrag zur Baukultur im Land Schleswig-Holstein.

## Schwerpunktthema, Zielsetzung und Einreichungen

Der Landespreis 2025 stand unter dem übergeordneten Thema:

**„Baukultur mit Verantwortung – einfach, ressourcenschonend und bezahlbar bauen“**

Damit griff das Land Schleswig-Holstein eine zentrale Debatte unserer Zeit auf. Angesichts von steigenden Baukosten und knappen Ressourcen stellt sich die Frage, wie qualitätsvolles Bauen unter veränderten Rahmenbedingungen gelingen kann. Der Preis sucht Antworten darauf, wie sich die gewachsene Komplexität des Bauens hinterfragen lässt, ohne an Qualität zu verlieren, und wie sich Einfachheit, Wirtschaftlichkeit und gestalterischer Anspruch miteinander verbinden lassen.

Insgesamt wurden **50 Projekte** eingereicht. Die Verteilung auf die Kategorien zeigt ein breites Spektrum baukultureller Aufgaben. Mit der Zahl und Qualität der Einreichungen zeigte sich das Land als Auslober sehr zufrieden. Deutlich wurde jedoch auch, dass wir uns in Schleswig-Holstein für die Zukunft insbesondere

aus dem Bereich des Ingenieurbaus sowie aus kleineren privaten Bauaufgaben noch mehr Beiträge wünschen. Gerade im privaten Gebäudebestand liegt ein erhebliches Potenzial für die Weiterentwicklung einer qualitätsvollen, ressourcenschonenden Baukultur.

Die eingereichten Projekte zeigen eindrucksvoll, dass „einfaches Bauen“ kein Verzicht, sondern eine bewusste Haltung sein kann: Reduktion auf das Wesentliche, intelligenter Umgang mit Bestand, robuste Konstruktionen, kluge Raumprogramme und eine sorgfältige Materialwahl.

## Ablauf des Verfahrens

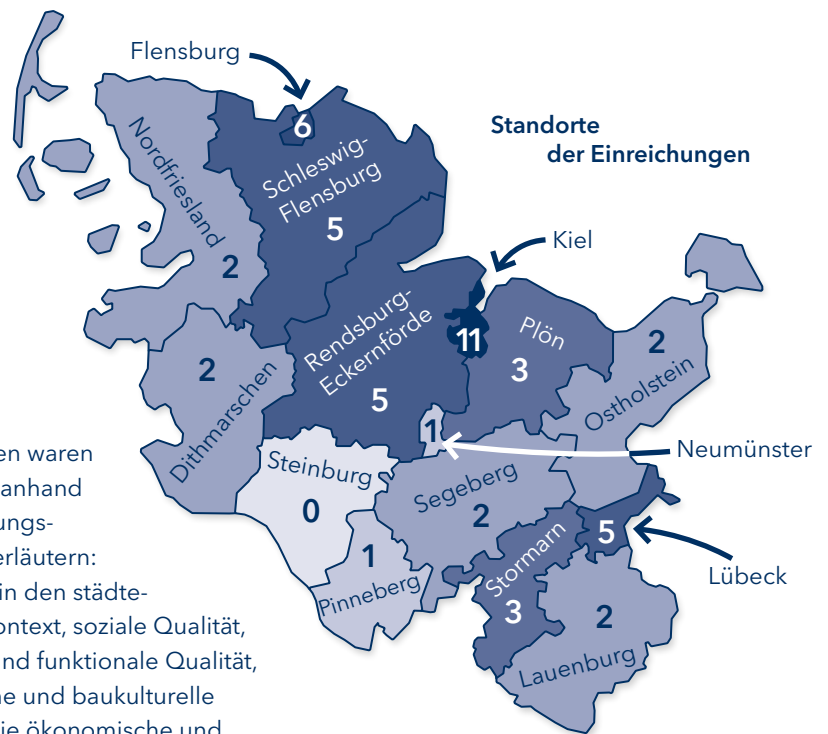
Das Verfahren folgte den Prinzipien eines offenen, einphasigen Wettbewerbs. Eine Eignungsprüfung oder Vorauswahl fand nicht statt. Teilnahmberechtigt waren Entwurfsverfassende gemeinsam mit der jeweiligen Bauherrin oder dem Bauherrn. Damit wurde sichergestellt, dass jede Einreichung im gegenseitigen Einvernehmen erfolgte.

Die Beiträge waren digital einzureichen und in klar definierten Formaten darzustellen. Auf maximal drei

DIN-A3-Seiten waren die Projekte anhand der Beurteilungskriterien zu erläutern: Einbindung in den städtebaulichen Kontext, soziale Qualität, technische und funktionale Qualität, gestalterische und baukulturelle Qualität sowie ökonomische und ökologische Qualität.

Die Vorprüfung der Arbeiten erfolgte durch das Büro lucherhandt & partner in Zusammenarbeit mit dem Ministerium und Sachverständigen der ARGE e. V.. Das Preisgericht setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung, freien Architektinnen und Architekten sowie Mitgliedern des Landtages zusammen.

Die Preisgerichtssitzung fand am 12. Juni 2025 statt, die Preisverleihung am 15. September 2025. Seit Oktober 2025 ist eine Wanderausstellung zum Landespreis im Land unterwegs.



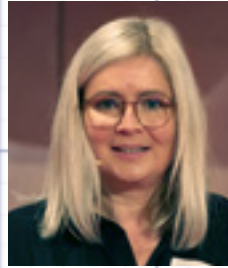
# Das Fach- symposium Baukultur 2024

Bereits im November 2024 veranstaltete das Land Schleswig-Holstein ein Fachsymposium im Kieler Forum für Baukultur. Diese Veranstaltung diente der inhaltlichen Vorbereitung und Schärfung des Schwerpunktthemas des Landespreises 2025. Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung, Planung, Wissenschaft und Bauwirtschaft diskutierten dort die Frage, wie sich Baukultur, Bautechnik und die Debatten um einfaches und erleichtertes Bauen zueinander verhalten.

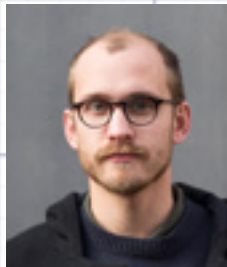
Im Mittelpunkt stand der Austausch unterschiedlicher Perspektiven: Welche Anforderungen sind tatsächlich notwendig? Wo haben sich Standards verselbstständigt? Wie kann ressourcenschonendes und bezahlbares Bauen gelingen, ohne an Qualität einzubüßen? Das Symposium verstand sich bewusst als Impulsgeber für die schleswig-holsteinische Bauwelt und als Motivation, Projekte einzureichen, die diese Fragestellungen beispielhaft beantworten.

Professor Dietmar Walberg von der ARGE e.V. präsentierte den Regelstandard E, der Baukosten durch effiziente Planung reduzieren kann

## Die Jury des Landespreises 2025



**Andrea Georgi-Tomas** (Vorsitzende der Jury) ist Architektin ETH, DGNB Senior Auditorin und Energieberaterin. Sie ist seit 2006 Geschäftsführende Gesellschafterin der ee concept gmbh. Als Spin-Off-Unternehmen der TU Darmstadt berät, plant und forscht ee concept zu allen Aspekten des zukunftsfähigen Bauens und zählt zu den erfahrensten Nachhaltigkeitsexperten Deutschlands.



**Henrik Becker** studierte Architektur an der ETH Zürich. Er ist gemeinsam mit Maike Basista und Jacob Jansen Partner des Hamburger Büros NOTO. Er ist zurzeit Vertretungsprofessor an der Fachhochschule Münster im Bereich Entwurf und Mitglied des Stiftungsrats der Hamburgischen Stiftung Baukultur.



**Elisabeth Endres** ist Professorin für Bauklimatik und Energie der Architektur an der TU Braunschweig sowie Mitglied der Geschäftsleitung im IB Hausladen. In Praxis, Lehre und Forschung beschäftigt sie sich mit der Schnittstelle von Architektur, Technik und Energie mit Fokus auf Robustheit und Einfachheit im Bauen und den entsprechenden Prozessen.



**Thomas Hölck** ist SPD-Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Pinneberg-Elbmarschen. Der gelernte Maurer hat an der FH Harburg Bauingenieurwesen studiert und ist heute im Projektmanagement für Gewerbe- und Industriebauten tätig.



**Dipl. Ing. Architektin Gabriele Pfründer** ist Geschäftsbereichsleiterin Landesbau bei der Gebäudemanagement Schleswig-Holstein GMSH AÖR und außerordentliches Mitglied des BDA. In ihrer Rolle engagiert sie sich für nachhaltiges und ressourcenschonendes Bauen und treibt die Klimaschutzstrategie des Landes Schleswig-Holstein für einen klimaneutralen Gebäudebestand voran.



**Arne Kleinhans** ist Architekt, seit 2018 leitet er die Abteilung Bauen und Wohnen im Ministerium für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport des Landes Schleswig-Holstein. Als Vorsitzender des Ausschusses für Stadtentwicklung, Bau und Wohnungswesen der Bauministerkonferenz sowie des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen ARGE e.V. setzt er sich für hochwertiges, ressourcenschonendes und kostenbewusstes Bauen ein. Als Präsidiumsmitglied des DIN vertritt er die Interessen der Länderbauaufsichten im Normungswesen.



**Tristan Lannuzel** hat in Lyon und Hannover studiert. Er lehrte unter anderem an der Universität Kassel, der ETH Zürich und der Jade Hochschule in Oldenburg. Seit 2016 ist er Gesellschafter und Partner bei urbanista in Hamburg. Seine Schwerpunkte liegen auf partizipativer und kooperativer Stadtentwicklung sowie Prozessgestaltung.



**Karin Renner** ist Architektin BDA und studierte an der RWTH Aachen und TU Delft. 1997 gründete sie das Büro RENNER HAINKE WIRTH ZIRN Architekten in Hamburg, mit Fokus auf Wohnungsbau, Schulbau, Hafengebäude und Quartiersentwicklung. Sie ist im In- und Ausland als Preisrichterin tätig und Mitglied im Konvent der Baukultur und Gestaltungsbeirat Eckernförde.

und bereits Anwendung in der Sozialen Wohnraumförderung des Landes findet. Jörn Gertenbach vom Berliner Planungsbüro Forward stellte das Projekt des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus „Baukultur in der Bauwende“ vor, in dem erforscht wird, wie baukulturelle Qualität im Zeichen der Bauwende gewahrt oder sogar gestärkt werden kann.

Die dort geführten Diskussionen und Beiträge bildeten eine wichtige fachliche Grundlage für das diesjährige Verfahren und spiegeln sich in vielen der eingereichten Projekte wider.

## Die Auslobung

Die Auslobung des Landespreises definierte klar die Zielrichtung, die Kategorien, die Beurteilungskriterien sowie die formalen Anforderungen an die Einreichungen. Über den Kategorien stand der Hauptpreis, der in besonderem Maße dem Schwerpunktthema entspricht, sowie ein Sonderpreis für junge Bewerberinnen und Bewerber.


Bewertet wurden die Projekte nach ihrer städtebaulichen Einbindung, ihrer sozialen Relevanz, ihrer technischen und funktionalen Qualität, ihrer gestalterischen Aussagekraft sowie ihrem ökonomischen und ökologischen Umgang mit Ressourcen.

Die Auslobung machte deutlich: Gesucht werden keine spektakulären Einzelobjekte, sondern beispielhafte Lösungen, die zeigen, wie verantwortungsvolles Bauen unter heutigen Bedingungen gelingen kann. Neubau, Umbau und Sanierung wurden dabei bewusst gleichwertig betrachtet. Entscheidend ist nicht die Größe oder das Budget eines Projektes, sondern die Haltung, mit der geplant und gebaut wurde.

*Gruppenfoto am Tag der Preisgerichtssitzung*



*Gruppenfoto am Tag der Preisverleihung*



*„Gutes Bauen ist eine gesellschaftlich prägende Aufgabe, die nur im Zusammenspiel mit Politik, Architektur, Bauwirtschaft und engagierten Bauherrinnen und Bauherren gelingen kann.“*

Kristina Herbst

*„Mein Dank gilt allen, die diesen Landespreis möglich machen. Ihr Engagement macht die Baukultur in Schleswig-Holstein sichtbar, lebendig und zukunftsfähig.“*

Magdalena Finke



Die Plakette des Landespreises für Baukultur 2025

## Die Preise

Für den Landespreis Baukultur Schleswig-Holstein konnten im Jahr 2025 Projekte in den fünf folgenden Kategorien eingereicht werden, in denen jeweils ein Preis vergeben wurde. Den Kategorien übergeordnet waren ein Hauptpreis, der im besonderen Maße dem ausgelobten Thema entspricht, sowie ein Sonderpreis für junge Bewerberinnen und Bewerber vorgesehen.

## Umbau und Bestandsbau

Nicht nur die gebaute Umwelt verändert sich stetig. Nutzungskonzepte und -bedarfe werden kontinuierlich weitergeschrieben, neuentdeckt und neugedacht. Häufig kann die ehemals passende bauliche Hülle die neuen Anforderungen nicht mehr abbilden und wird zurückgelassen oder zurückgebaut. Die Tugend des Reparierens soll wieder Einzug erhalten. In dieser Kategorie wurden Konzepte ausgezeichnet, die intelligente Lösungen aufzeigen, wie bereits bestehende bauliche Strukturen - hochbaulich wie städtebaulich - durch Umnutzung erhalten, verbaute Materialien konsequent wiederverwendet werden und wie im Gegenzug die neuen Nutzungen sogar von den architektonischen Einflüssen profitieren können.

Es wurden nachhaltige und zukunftsweisende Projekte ausgezeichnet, die den Blick dafür öffnen, in welcher Form sowohl Bestandsstrukturen als auch Nutzungskonfigurationen im Dialog weitergedacht werden können.

# Öffentliche Gebäude, Daseinsvorsorge, Bildung

Ein wichtiges Ziel, das in der Verantwortung der heutigen Planung liegt, ist das Schaffen und der Erhalt von gleichwertigen Lebensverhältnissen in allen Regionen. Dazu gilt es, Grundsteine der Daseinsvorsorge zu legen. Öffentliche Räume bilden dabei den Dreh- und Angelpunkt. Als zentrale Bestandteile unserer demokratischen und solidarischen Gesellschaft können öffentliche Bauten und Stadträume nicht nur das individuelle, sondern insbesondere das gemeinschaftliche Leben fördern.

Damit dies gelingt, bedarf es Lösungen, die auch bei geringen finanziellen Rücklagen realisiert werden können, sodass diese Räume überall dort entstehen können, wo sie benötigt werden. Gleichzeitig ist ein besonderes Augenmerk auf den Umgang mit bestehenden Ressourcen und auf die Auswahl der Baumaterialien gefordert, sodass öffentliche Gebäude und Strukturen nicht nur kurzfristig, sondern auch langfristig positive Auswirkungen auf die Gesellschaft und den Planeten haben.

Preise in dieser Kategorie würdigen herausragende baukulturelle Beiträge, die einen gesellschaftlichen Mehrwert bieten und gleichzeitig Vorbild im ökologischen und ökonomischen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen sind.

## Programme und Partizipation

Die Verantwortung für nachhaltiges Bauen beginnt bei der Planung. Die Bedarfe der aktuellen Nutzung müssen dabei so genau wie möglich ermittelt, zukünftige Entwicklungen mitgedacht und in ein maßgeschneidertes Raumprogramm übersetzt werden. Dieser Passgenauigkeit darf es nicht an Offenheit fehlen, die eine weitere Um- und Nachnutzung der verbauten Ressourcen ermöglicht. Um dieses komplexe Ziel – ein zugleich bedarfsgerechtes und multifunktionales Gebäude zu errichten – erreichen zu können, ist ein intensiver Dialog im Vorfeld und während der Planungs- und Umsetzungsphase mit den jeweiligen Nutzerinnen und Nutzern sowie weiteren Akteurinnen und Akteuren zielführend.

Es wurden bauliche Strukturen und deren Konzepte ausgezeichnet, dessen Raumprogramm nicht zum Zeitpunkt der Fertigstellung bereits Überarbeitungsbedarf aufweist, sondern von Flexibilität geprägt ist, ohne dabei die Form zu verlieren.

## Ingenieurbau und Infrastruktur

Infrastruktur- und Ingenieurbauwerke sind für das Funktionieren menschlichen Lebens in der heutigen Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Sie vernetzen die Menschen im Raum, schützen sie und machen gleichzeitig natürliche Ressourcen wie Wasser und Energie in vielerlei Hinsicht erreichbar und nutzbar. Gleichwohl gilt es, bei der Herstellung von Infrastruktur einen schonenden Umgang mit Fläche und Boden zu verfolgen. Ein zielgerichteter Einsatz von konstruktiven und technischen Mitteln ist dabei mit dem baukulturellen Anspruch in Einklang zu bringen. So dass Bauwerke entstehen, die sowohl umweltbewusst und langlebig als auch ästhetisch das Bild Schleswig-Holsteins prägen.

Ausgezeichnet wurden Bauwerke, die neben ihrer infrastrukturellen Zweckerfüllung einen nachhaltigen Umgang mit den natürlichen Ressourcen ermöglichen sowie fördern und es zudem vermögen, die zeitgemäße Baukultur mitzugestalten.

## Wohnen

Ganz gleich, ob in Städten oder im ländlichen Raum: Durch Wohnraum genutzte Gebäude oder Quartiere prägen das baukulturelle Erscheinungsbild unseres gebauten Alltags. Aktuell ist dieses Segment einem vielschichtigen Zielkonflikt ausgesetzt. Einerseits muss in kürzester Zeit dringend benötigter und bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden, andererseits sollen diese Gebäude und deren Grundrisse auch für die nächsten Generationen Bestand haben und dabei die architektonische Ästhetik nicht aus den Augen verlieren. Es wurden Konzepte ausgezeichnet, die intelligente Antworten auf die sich wandelnden Anforderungen unserer Lebensräume finden und aufzeigen, wie heute bezahlbarer Wohnraum hergestellt werden kann, der durch seine Bauweise und Konzeptionierung auch in Zukunft seine Zweckbestimmung erfüllen kann.

In dieser Kategorie konnten sowohl große komplexe oder auch kleine Projekte, die gerade durch ihre Einfachheit – auch abseits von klassischen Nachhaltigkeitszertifizierungen und Förderungen – einen besonderen Beitrag zur Nachhaltigkeit und Bezahlbarkeit leisten, ausgezeichnet werden.

## Hauptpreis

„Baukultur mit Verantwortung – einfach, ressourcenschonend und bezahlbar bauen“

Die Erderwärmung, Ressourcenknappheit und gesellschaftliche Krisen bedrohen die Lebensgrundlagen weltweit und erfordern nachhaltiges Handeln. In der Umkehrung der stetig gewachsenen Komplexität des Bauwesens stecken große Potentiale, um dieser Verantwortung gerecht zu werden. Einfaches Bauen fördert Effizienz, Nachhaltigkeit und Kostensicherheit. Es reduziert die Fehleranfälligkeit in der Planung und Ausführung, erleichtert den Gebrauch und erhöht die Flexibilität für zukünftige Anpassungen.

Daher lautet das diesjährige Schwerpunktthema „Baukultur mit Verantwortung – einfach, ressourcenschonend und bezahlbar bauen“. Der Hauptpreis des Landespreises für Baukultur Schleswig-Holstein hat eine Bewerbung ausgezeichnet, die diese Merkmale in herausragender Weise erfüllt.

## Sonderpreis

für junge Bewerberinnen und Bewerber

Es war ein Sonderpreis für junge Bewerberinnen und Bewerber vorgesehen. Es wurden hierfür Einreichungen von Bauwerken berücksichtigt, deren Entwurfsverfasserinnen und Entwurfsverfasser am Tage der Abgabe unter 40 Jahre alt gewesen sind (40. Geburtstag nach dem 01.04.2025). Gleiches galt, wenn die Bauherrin bzw. der Bauherr einen entsprechenden Nachweis erbringt. Falls die Bewerbung von einer juristischen Person eingereicht wurde, mussten alle gesetzlichen Vertreterinnen und Vertreter der juristischen Person diese Anforderung erfüllen und entsprechende Nachweise vorlegen.

Die Jury des Landespreises hat beschlossen, den Preis in der Kategorie Ingenieurbau und Infrastruktur einer Einreichung zu verleihen, die zugleich die Kriterien für den Sonderpreis für junge Bewerberinnen und Bewerber erfüllt. Damit wird eine Leistung gewürdigt, die sowohl fachlich als auch im Hinblick auf den ingenieurtechnischen Nachwuchs von besonderer Bedeutung ist.

## Beurteilungskriterien

Die im Programm der Auslobung definierten Anforderungen gelten als Richtschnur für die Beurteilung durch das Preisgericht:

### **Einbindung in den städtebaulichen Kontext:**

Wie ist das Bauwerk in seinen städtebaulichen Kontext eingebettet? Welche Bezüge zur lokalen und regionalen Bautradition und Identität werden hergestellt?

### **Soziale Qualität:**

Worin bestehen die gesellschaftliche Relevanz und die Vorbildfunktion des Bauwerks? Welche positiven Auswirkungen hat das Bauwerk für sein Umfeld?

### **Technische und funktionale Qualität:**

Welche Qualität weist das Bauwerk in technischer und funktionaler Hinsicht auf? Wie flexibel und vielseitig ist die Nutzung? Wird das Bauwerk den Anforderungen der Barrierefreiheit und Zugänglichkeit gerecht?

### **Gestalterische und baukulturelle Qualität:**

Was macht das Bauwerk aus gestalterischen und baukulturellen Gründen besonders qualitätsvoll?

### **Ökonomische und ökologische Qualität:**

In welchem Maße und wodurch wird das Bauwerk den Fragestellungen der Einfachheit, Ressourcenschonung und Bezahlbarkeit gerecht?

Bau  
kultur  
SH

PREISE



Bau  
kultur

Landespreis  
2025

# Bau kultur

# SH

Landespreis  
2025

## Hauptpreis

**Standort** 23560 Lübeck  
**Bauherr** Grundstücks-Gesellschaft TRAVE  
**Projektart** Wohnen  
**Planungszeit** 17 Monate  
**Bauzeit** 42 Monate  
**BGF** 11.145 m<sup>2</sup>  
**Bruttokosten KG 300/400** 21,5 Mio. €

## ppp architekten + stadtplaner | Grundstücks-Gesellschaft TRAVE

### Revitalisierung Hochhaus Sterntalerweg

Das sanierte Hochhaus im Lübecker Stadtteil Moisling wurde 1968 errichtet und nun energetisch, technisch sowie gestalterisch grundlegend transformiert. Vorgestellte Betonfertigteile nehmen auf der Nordseite die neue Laubengangerschließung und auf der Südseite Loggien sowie Wintergärten auf. Die thermische Hülle wurde erweitert, Grundrisse neu organisiert und das Gebäude um ein zehntes Geschoss ergänzt. Durch Gewerbe-, Versorgungs- und Gemeinschaftsflächen wird das Quartier belebt. So soll das Gebäude zum Leuchtturm der neuen Mitte Moisling werden.

Neben der Aufstockung und funktionalen Erweiterung bleibt der Bestand zu über 80 % erhalten. Die klare, reduzierte Gestaltung mit keramischen und Sichtbeton-Elementen sowie wiederholten Grundrissen schafft eine neue Identität. Die Revitalisierung des Hochhauses beinhaltet viele baukulturelle Themen: Sie umfasst das ressourcenschonende Bauen im Bestand, den Erhalt und die Aufwer-

tung von Wohnraum, den Umgang mit Großsiedlungen sowie die ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit von Bauprojekten.







9. Obergeschoss



1. bis 8. Obergeschoss



Erdgeschoss





# Bau kultur SH

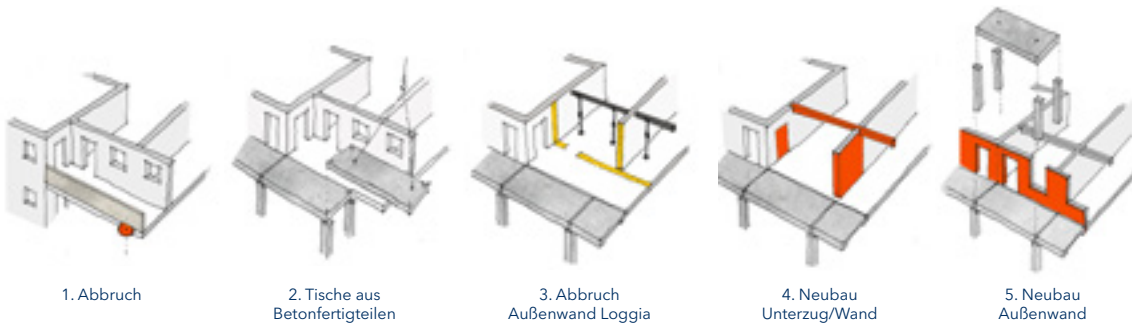
ppp architekten + stadtplaner | Grundstücks-Gesellschaft TRAVE  
Revitalisierung Hochhaus Sterntalerweg

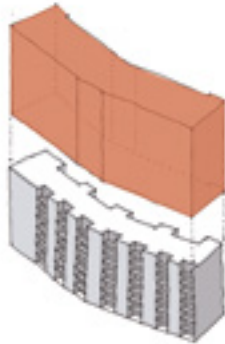


## Jurywürdigung

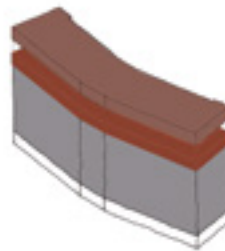
Als Hauptpreisträger würdigt die Jury die Revitalisierung des Hochhauses Sterntalerweg in Lübeck als herausragendes Beispiel in der Kategorie Wohnungsbau. Gleichzeitig ist es ein wegweisendes Beispiel für nachhaltigen Bestandsumbau. Das Gebäude erhält eine neue, fein gegliederte Fassade, die selbsttragend an beiden Längsseiten vorgestellt ist. Sie überzeugt nicht nur als architektonisches Statement, sie setzt auch in funktionaler und ökologischer Hinsicht neue Maßstäbe.

Die vorgelagerte Fassade verleiht dem Bestandsbau eine beeindruckende räumliche Tiefe und strahlt eine eigene Eleganz aus, die das Stadtbild bereichert und in dem Stadtteil einen positiven Impuls setzt. Durch die Materialwahl und die sorgfältige Detaillierung entsteht eine besondere Wertigkeit, die das Gebäude weit über das Alltägliche hinaushebt. Gleichzeitig beweist das Projekt, dass anspruchsvolle Architektur und Kostenbewusstsein sich nicht ausschließen: Die Umsetzung erfolgte ressourcenschonend und wirtschaftlich.

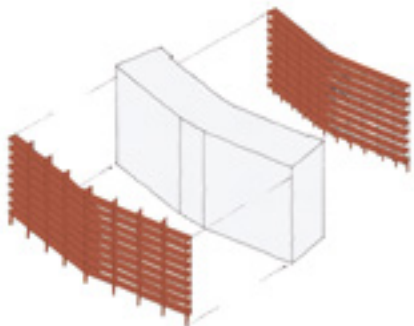




Energie: Kompakte Gebäudehülle



Ökonomie: Aufstockung



Funktionalität und Gestaltung: Vorgesetzte „Regale“

Auch energetisch überzeugt das Gebäude auf ganzer Linie. Die neue Gebäudehülle sorgt für eine deutliche Verbesserung der Energieeffizienz bei geringer Treibhausgasemission im Lebenszyklus, da nahezu die gesamte graue Energie erhalten bleibt. Die Sanierung trägt maßgeblich zur Reduktion des ökologischen Fußabdrucks bei. Damit wird das Projekt zu einem überzeugenden Beispiel für nachhaltige Stadtentwicklung und einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Bestand.

Die Strahlkraft dieses Gebäudes liegt nicht nur in seiner ästhetischen Präsenz, sondern auch in seiner Vorbildfunktion: Es zeigt, wie durch innovative Lösungen und ganzheitliches Denken bestehende Bauten zu zukunftsfähigen, lebenswerten Wohnräumen transformiert werden können. Dieses Projekt setzt Maßstäbe bezüglich Baukostenbewusstsein, sparsamem Ressourceneinsatz, Stadtbildverbesserung und architektonischer Anmutung. Es bietet der Fachwelt, seinen Nutzerinnen und Nutzern sowie allen Betrachterinnen und Betrachtern Inspiration.





Dr. Matthias Rasch, Geschäftsführer  
Grundstücks-Gesellschaft TRAVE GmbH

## Interview mit dem Bauherrn

Im Rahmen der Verleihung des Landespreises für Baukultur wurde bereits ein Interview geführt, das online abrufbar ist und in dem Dr. Matthias Rasch die grundlegenden Überlegungen und Zielsetzungen des Projekts erläutert.

→ Ganzes Interview unter:  
[www.schleswig-holstein.de/baukulturpreis](http://www.schleswig-holstein.de/baukulturpreis)

Aus Bauherrnsicht stand zu Beginn eine klare Entscheidung: Das Hochhaus am Sterntalerweg sollte nicht abgebrochen, sondern erneuert werden. Zu diesem Zeitpunkt liefen bereits die Planungen für die Neue Mitte Moisling, dem Städtebauförderungsprojekt für ein neues Zentrum für den Stadtteil im Lübecker Süden. Die konkrete Ausgestaltung der Neuen Mitte war jedoch noch offen.

Dr. Matthias Rasch versteht die Sanierung nicht nur als technische Erüchtigung, sondern als „Leuchtturmprojekt“ für den Stadtteil und für das Projekt der Neuen Mitte. Durch seine Höhe und die neue, offenere Gestaltung prägt das Gebäude das Stadtbild deutlich und macht das Wohnen im Inneren nach außen sichtbar. Diese Sichtbarkeit des Alltagslebens trägt zur Aufwertung und Belebung des Quartiers bei.

Charakteristisch für das Bauen im Bestand war dabei der produktive Umgang mit der vorhandenen Struktur. Bestehende Elemente wie Trockenböden, Loggien und Laubengänge wurden ausgebaut und weiterentwickelt, statt ersetzt. So entstand zusätzlicher Wohnraum durch Weiterbauen.

## Im Dialog mit Dr. Matthias Rasch

**War das Hochhaus aus Ihrer Sicht eher Impulsgeber für die Entwicklung der Neuen Mitte Moisling oder Teil einer bereits angestoßenen Entwicklung?**

Das Hochhaus im Sterntalerweg ist Teil einer bereits angestoßenen Entwicklung, die bereits vor rund 10 Jahren mit einem privat finanzierten Ärztehaus und der Aufnahme Moislings in das Städtebauförderungsprogramm begonnen hat. Allerdings hat es als größte Einzelinvestition und durch den baulich prägenden Charakter in der Neuen Mitte Moisling sicher eine ganz besondere Bedeutung – visuell, aber auch durch eine ganz neue Zielgruppe der Wohnungen.

**Beobachten Sie bereits heute Veränderungen im Quartier, die Sie mit der Sanierung des Hochhauses in Verbindung bringen würden?**

Durch die abgeschlossene Sanierung dieses und eines benachbarten Hochhauses und den Wiederbezug der vorher langjährig leeren Gebäude haben sich die sozialen Strukturen deutlich verbessert. Allerdings steigen jetzt auch die Erwartungen, auf den be-

nachbarten Flächen nachzulegen und die geplanten Angebote wie z.B. die Kindertagesstätte und einen attraktiven Einzelhandel schnell zu realisieren. Langfristig werden wir eine deutliche Aufwertung in der Neuen Mitte Moisling erreichen und das ist spätestens nach dem Bezug im Hochhaus Sterntalerweg auch für alle erkennbar.

**Welche Qualitäten des Bestands haben Sie im Laufe der Planung neu schätzen gelernt, die zu Beginn vielleicht noch nicht im Vordergrund standen?**

Ein besonderer Mehrwert nach der Sanierung sind die rückwärtigen Freisitze, die neben einer offenen Balkonfläche für jede Wohnung auch einen verglasten Wintergarten bieten. Das haben wir in dieser Form selbst im Neubau noch nicht realisiert. Dadurch entsteht einerseits eine hohe Wohnqualität und andererseits wird das Haus geradezu transparent und das Wohnen nach außen erlebbar.

**Was unterscheidet aus Bauherrensicht ein solches Bauen im Bestand grundsätzlich von einem Neubauprojekt?**

Die Bereitschaft selbst bei fortgeschrittener Planung noch keine endgültige Sicherheit zu allen Sanierungsbedarfen und damit zu den

abschließenden Kosten zu haben. Selbst gründliche Voruntersuchungen schützen nicht vor Überraschungen bei der Bausubstanz. Dann muss schnell reagiert werden, insofern ist der Steuerungsbedarf auch bei uns höher als beim Neubau.

**Was können andere kommunale oder wohnungswirtschaftliche Akteure aus diesem Projekt lernen, wenn sie vor ähnlichen Bestandsgebäuden stehen?**

Zugegeben ist das Hochhaus im Sterntalerweg baukonstruktiv auch in unserem Bestand von rund 8.600 Wohnungen ein Einzelfall. Grund-

sätzlich zeigt es aber doch, wie man aus einer in Teilen abgängigen Bausubstanz durch eine gute Idee attraktiven, neubaugleichen Wohnraum schaffen kann. Zehn Jahre zuvor hätte man das Haus wahrscheinlich noch abgebrochen, aber heute sind wir bautechnisch weiter und wissen, dass eine Sanierung auch ökologisch meist der bessere Weg ist. Eine individuelle Betrachtung der Substanz und des Standortes und der künftigen Marktchancen nach einer Sanierung sind aber unerlässlich, da muss man sich vorab wirklich intensiv Gedanken machen.





## Holzer Kobler Architekturen | Tourismus-Zentrale St. Peter-Ording

### Erlebnis-Hus St. Peter-Ording

Das Erlebnis-Hus an der Strandpromenade in St. Peter-Ording ist ein Holzbau, der als Treffpunkt für alle Altersgruppen dient. Nach dem Motto »im, auf, drunter, daneben, drum herum spielen« ist ein inklusiver Ort entstanden, der ein Programm für alle bietet. Die Menschen können mit dem Haus interagieren und sich darauf bewegen. Gleichzeitig dient es als Treffpunkt und Begegnungsort sowohl für die Anwohnenden als auch für die Gäste.

Die Konstruktion des Hauses basiert auf der ortstypischen Pfahlbauweise und besteht aus einer frei bewitterten Stützen- und Trägermatrix aus Brett-schichtholz, in die fünf Massivholzkuben eingeschoben sind. Diese beherbergen eine Spielstätte, ein Infozentrum, ein Restaurant, Büros und sanitäre Anlagen. Großflächige Verglasungen bieten Ausblicke in die umgebende Dünen- und Meereslandschaft. Barrierefreiheit ist durch einen zentralen Aufzug, breite Wege und stufenlose Zugänge gewähr-

leistet. Das architektonische Konzept folgt ökologischen Prinzipien, mit natürlicher Belüftung, Erdwärme und reduzierter Technik. Die Fassade aus Fichtenholz ist mit Roggenmehlfarbe beschichtet – inspiriert von skandinavischen Holzbauten.

## Preis Öffentliche Gebäude und Bildung

**Standort** 25826 St. Peter-Ording

**Bauherr** Tourismus-Zentrale St. Peter Ording

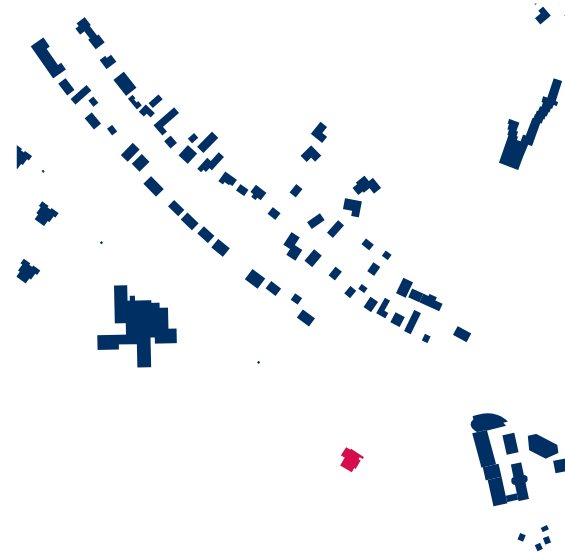
**Projektart** Öffentliche Gebäude und Bildung

**Planungszeit** 36 Monate

**Bauzeit** 30 Monate

**BGF** 2.950 m<sup>2</sup>

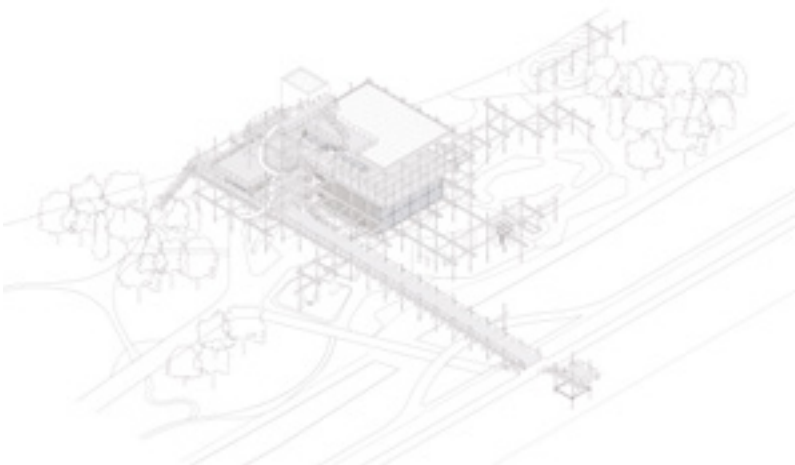
**Bruttokosten KG 300/400** 12,6 Mio. €

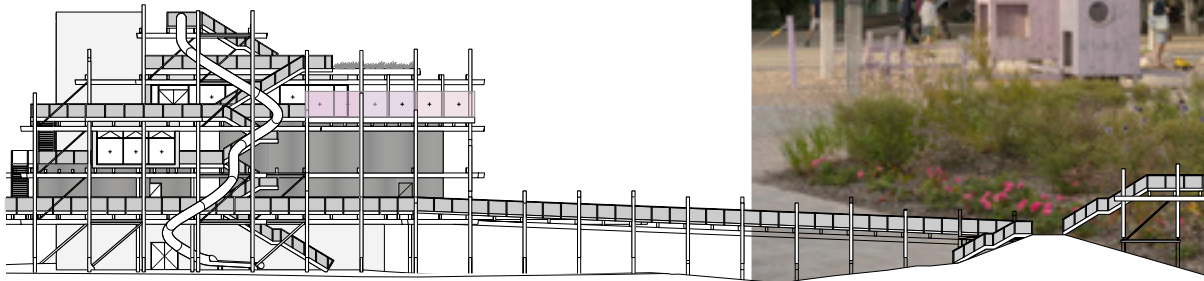




# Bau kultur SH

Holzer Kobler Architekturen | Tourismus-Zentrale St. Peter-Ording  
Erlebnis-Hus St. Peter-Ording





# Bau kultur SH

Holzer Kobler Architekturen | Tourismus-Zentrale St. Peter-Ording  
Erlebnis-Hus St. Peter-Ording



## Jurywürdigung

Die Tourismus-Zentrale Sankt Peter-Ording und das Architekturbüro Holzer Kobler haben mit einem neuen touristischen Magneten, dessen Strahlkraft weit über die Landesgrenzen hinausreichen wird, einen Grund mehr geschaffen, um in den echten Norden zu fahren!

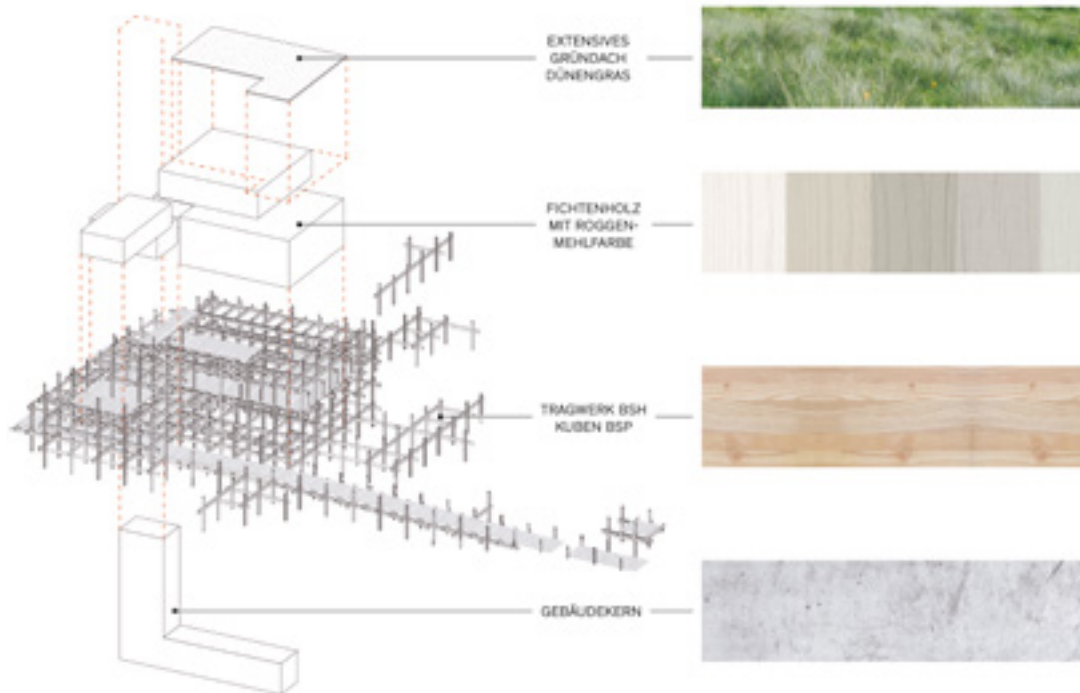
Mit der Prämierung dieses Projekts möchte die Jury den Mut aller Projektbeteiligten würdigen, die das Bauwerk in allen Entwicklungsphasen begleitet haben. Damit sollen nicht nur das gestalterische Talent und die Fertigkeiten eines Architekturbüros gewürdigt werden. Die Jury ist überzeugt, dass sich das Projekt mit der Zeit zu einem gesellschaftlichen Wahrzeichen der Küstenlandschaft des Wattenmeers entwickeln wird.

Als Abschluss der erweiterten Strandpromenade bietet das Bauwerk nicht nur eine Aussicht auf das Wattenmeer und die Marschlandschaft, sondern wertet die Strandpromenade auch gestalterisch und programmatisch auf. Das Erlebnis-Hus ist eine Kombination aus einer verspielten Holzkonstruktion und einer ungewöhnlichen Zusammensetzung unterschiedlichster Nutzungsbausteine. Das Projekt bietet sich damit sowohl für Einwohnerinnen und Einwohner als auch für Besucherinnen und Besucher aller Altersgruppen barrierefrei und unabhängig vom Portemonnaie oder Hintergrund als Treff- und Begegnungsort, als Spiel- und Arbeitsplatz, als ein lebendiger und identitätsstiftender Ort an, und das das ganze Jahr über und bei jedem Wetter.

Das Bauwerk interpretiert die für die Region typische Pfahlbauweise neu und bietet eine einzigartige architektonische Erfahrung. Im Mittelpunkt der Architektur steht die Interaktion der Menschen, wie es auch im Motto des Projekts „im, auf, drunter, daneben, drum herum spielen“ versprochen wird. Das Projekt zeigt hervorragend, wie konstruktiver Pragmatismus und die Einbindung lokaler Expertise erfolgreich eingesetzt werden können. Die modulare Holzkonstruktion vermittelt Einfachheit, Sparsamkeit und einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Ein genauerer Blick zeigt leider, dass das Erlebnis-Hus nicht in allen Bereichen als Vorbild gelten kann: Einerseits muss die Jury hinterfragen, ob 480 m<sup>3</sup> sibirische Lärche als nachhaltig und regional eingestuft werden können, andererseits muss sie befürchten, dass die Langlebigkeit der Stützen-

und Trägermatrix aus Brettschichtholz angezweifelt werden muss. Leimholz ist kein Vollholz und frei bewitterte Brand- schutzanstriche sind erfahrungsgemäß korrosionsanfällig.

Das Projekt macht trotzdem so viel Mut, denn das Erlebnis-Hus macht Lust, zuversichtlich und gut gelaunt nach vorn zu schauen und den Horizont zu erblicken.





## Preis Öffentliche Gebäude und Bildung

**Standort** 24148 Kiel  
**Bauherr** GEOMAR Helmholtz-Zentrum für  
Ozeanforschung Kiel  
**Projektart** Programme und Partizipation  
**Planungszeit** 24 Monate  
**Bauzeit** 94 Monate  
**BGF** 27.200 m<sup>2</sup>  
**Bruttokosten KG 300/400** 109,1 Mio. €

## Staab Architekten | GEOMAR Helmholtz- Zentrum für Ozeanforschung Kiel

### GEOMAR Kiel

Der Neubau des Forschungsinstituts in Kiel fällt durch einen farblich abgestimmten Sockel und versetzt angeordnete Kuben auf und setzt damit ein markantes Zeichen am Ufer der Schwentine.

Die gefalteten Metallfassaden reflektieren Licht und lassen die Kuben optisch zurücktreten. Im Sockel liegen Labore und Lagerflächen, die über das Wasser erschlossen sind; der Haupteingang und die Gemeinschaftsbereiche sind in einem Corten-Stahl-Kubus zusammengefasst. Die Anordnung maximiert Fassadenflächen für natürlich belichtete Arbeitsplätze mit Blick aufs Wasser. Die integrale Planung kombiniert dauerhafte Fassadenmaterialien mit witterungsgeschützter Lüftung, feststehendem Sonnenschutz und hoher Flexibilität in der Grundrissgestaltung.

Der Bau folgt einem Low-Tech-Ansatz außerhalb der Labore mit natürlicher Lüftung, Sichtbetondecken und -wände als passive Wärmespeicher und mit energieeffizienter Technik. Alle Fassadenelemente sind trennbar und recyclingfähig. Der kompakte, nicht unterkellerte Baukörper unterschreitet die EnEV 2014 um 33 %.

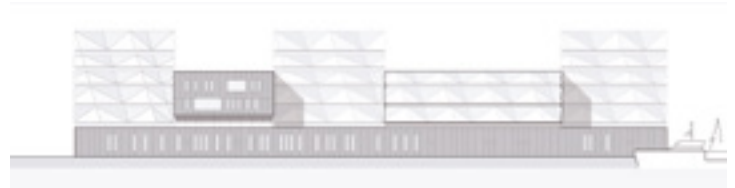




# Bau kultur SH

Staab Architekten | GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel  
GEOMAR Kiel





# Bau kultur SH

Staab Architekten | GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel  
GEOMAR Kiel



Bei der Materialwahl wurde besonders auf Langlebigkeit und Wartungsarmut geachtet – sowohl bei der Fassade als auch im Innenraum. Durch Reduktion des Innenausbaus wurden Materialien sparsam eingesetzt, auf Verkleidungen wurde weitgehend verzichtet. Dies unterstützt wiederum den Low-Tech-Ansatz außerhalb der Labore mit Sichtbetondecken als passive Wärmespeicher und natürlicher Belüftung, die aufgrund ihrer Ausbildung auch zur Nachtlüftung im Sommer genutzt werden kann. Zudem wurden zirkuläre Ansätze umgesetzt: Alle Fassadenelemente sind sortenrein trennbar und auch der Teppichboden besteht aus einzelnen Fliesen für einen einfachen Austausch.

## Jurywürdigung

Das Forschungsinstitut fügt sich städtebaulich wie selbstverständlich in die bestehende Hafenstruktur ein, die so eine Aufwertung erfährt, ohne ihre Identität zu verlieren. Dies wird mit einem durchgehenden Sockelgeschoss sowie der Ausbildung von einzelnen in ihrer Proportion und Farbigkeit unterschiedlichen Kuben erreicht, die die Dimensionen der Nachbargebäude aufnehmen.

Das Laborgebäude mit seinen hohen Ansprüchen an optimale Forschungsbedingungen schafft es, die Arbeitsplätze überwiegend zum Wasser hin anzuordnen und gute natürliche Belichtungssituationen zu schaffen. Hohe Arbeitsplatzqualitäten können für Forscherinnen und Forscher weltweit ein Grund sein, nach Kiel zu ziehen.



Als Forschungsgebäude hat die Jury das Gebäude in die Kategorie Öffentliche Gebäude, Daseinsvorsorge, Bildung eingeordnet. Insgesamt leistet dieses komplexe und dennoch flexible Gebäude einen Beitrag zur Baukultur und kann als Vorbild für andere Labor- und Forschungsbauten dienen.



# Bau kultur

# SH

Landespreis  
2025

## Preis

Umbau und Bestandsbau  
Schwerpunkt Architektur

**Standort** 23568 Lübeck

**Bauherr** GMSH Gebäudemanagement  
Schleswig-Holstein AöR

**Projektart** Öffentliche Gebäude und Bildung

**Planungszeit** 60 Monate

**Bauzeit** 105 Monate

**BGF** 13.768 m<sup>2</sup>

**Bruttokosten KG 300/400** 29,9 Mio. €

ppp architekten + generalplaner |  
GMSH Gebäudemanagement  
Schleswig-Holstein AöR

## Land- und Amtsgericht Lübeck

Das Amts- und Landgericht Lübeck entsteht 1962 als Ensemble aus Saalbau und Bürohochhaus am Rand der Altstadt. Im Rahmen einer umfassenden Sanierung bleibt die denkmalgeschützte Substanz weitgehend erhalten. Spätere Veränderungen werden rückgebaut, bauzeitliche Elemente wie Farbkonzepte und Materialien restauriert. Der Bau wird barrierefrei erschlossen, sicherheitstechnisch ertüchtigt und brandschutztechnisch aufgerüstet.

Die Konstruktion aus Stahl- bzw. Stahlbetonskelettbau mit Betonkassettendecken und Rippendecken bleibt zu großen Teilen bestehen. Die Deckenstrahlungsheizung im Atrium wurde ertüchtigt und in das neue Heizsystem integriert. Der Schwurgerichtssaal und das Atrium bieten durch große Fenster und Oberlichter natürliche Belichtung. Die klare innere Struktur, das Leitsystem und das denkmalgerechte Materialkonzept ermöglichen

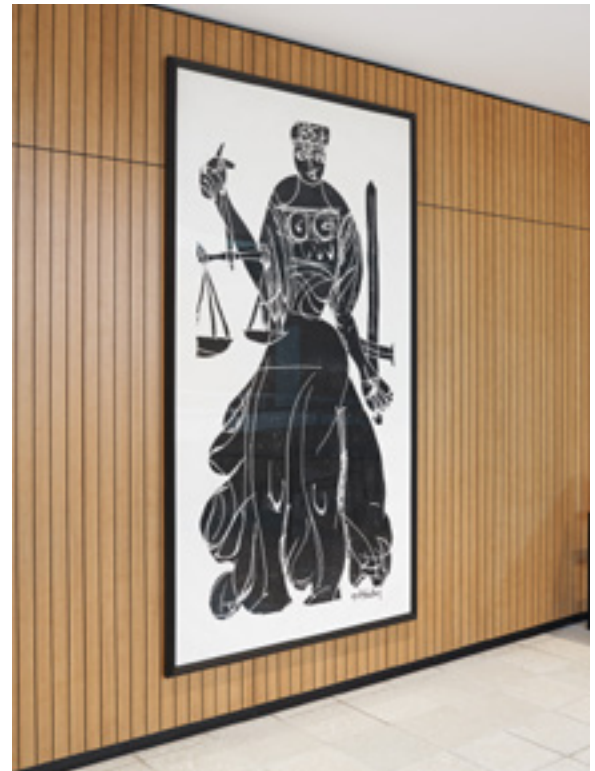
eine moderne Nutzung im historischen Rahmen. Der Gerichtsbau erfüllt Anforderungen an Sicherheit, Funktionalität und Erschließung unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Vorgaben.

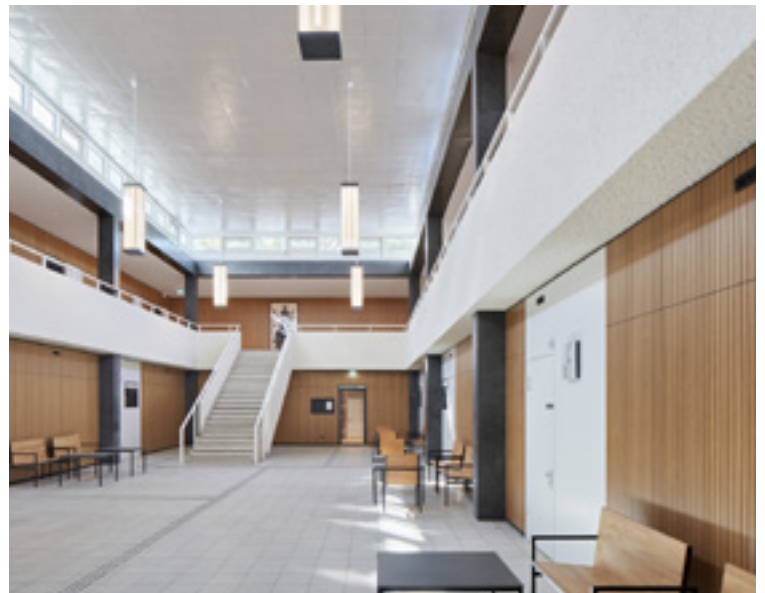
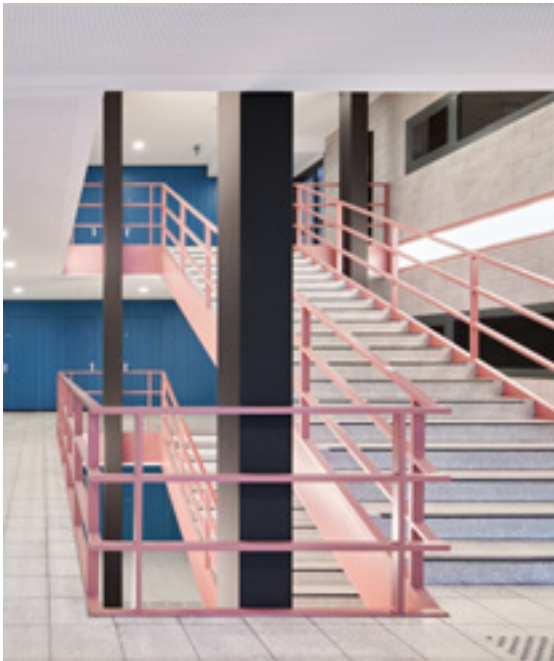




# Bau kultur SH

ppp architekten + generalplaner | GMSH Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR  
Land- und Amtsgericht Lübeck





# Bau

ppp architekten + generalplaner | GMSH Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR  
Land- und Amtsgericht Lübeck

# kultur SH



umgebaut, wodurch viel von seiner ursprünglichen Klarheit verloren ging. Der Wert der Substanz war zuletzt kaum noch zu erkennen. Das Planungsteam hat diesen jedoch erkannt und sich mit großer Sorgfalt, gestalterischem Feingefühl und Respekt der Sanierung angenommen. Trotz komplexer funktionaler und technischer Anforderungen gelang es, das Gebäude ressourcenschonend und barrierefrei zu ertüchtigen, ohne seinen Charakter zu überformen.

Als zentraler Justizstandort hat das sanierte Gebäude auch eine städtebauliche Strahlkraft. Durch die Zurückführung auf die ursprünglichen Qualitäten wird die stadträumliche Lesbarkeit wiederhergestellt. Zugleich trägt das Projekt zur Aufwertung des Quartiers bei.

## Jurywürdigung

Die Sanierung des denkmalgeschützten Land- und Amtsgerichts Lübeck ist ein gutes Beispiel für den bewussten Umgang mit historischer Bausubstanz, insbesondere jener der Nachkriegsmoderne, die in der öffentlichen Wahrnehmung oft wenig Beachtung findet. Der Erhalt von Gebäuden dieser Epoche erfordert Mut, Fachkenntnis und Einfühlungsvermögen

Die Jury würdigt ausdrücklich den sensiblen und respektvollen Umgang der Architektinnen und Architekten mit dem baulichen Erbe. Sie zeigen eindrucksvoll, wie es gelingen kann, aus einem unterschätzten Bestand ein leistungsfähiges und gestalterisch überzeugendes Gerichtsgebäude der Gegenwart und Zukunft zu schaffen. Das hat Vorbildwirkung für den Umgang mit vielen weiteren Bauten dieser Zeit. Das Ensemble aus dem Jahr 1962 – bestehend aus einem dreigeschossigen Saalbau und einem achtgeschossigen Bürogebäude mit 26 Gerichtssälen sowie fast 200 Büros – wurde mehrfach erweitert und



Die gestalterische Qualität des Projekts liegt in der Balance zwischen Rückführung, Erneuerung und Fortschreibung. Farben, Materialien und Proportionen wurden analysiert, neu interpretiert und sorgfältig umgesetzt. Die Entscheidungen zeugen von baukultureller Sensibilität und dem Willen, historische Authentizität und zeitgemäße Nutzung in Einklang zu bringen.

Mit der Sanierung des Land- und Amtsgerichts Lübeck wurde ein eindrucksvolles Beispiel für den qualitätsvollen Umgang mit der Nachkriegsarchitektur geschaffen. Dieses Projekt zeigt, dass Bestandserhalt nicht Verzicht bedeutet, sondern Chance: für ressourcenschonendes Bauen, für architektonische Qualität und für kulturelle Kontinuität. Die Jury würdigt die Arbeit als beispielgebenden Beitrag zur Baukultur Schleswig-Holsteins.





## kbnk ARCHITEKTEN GMBH | Stadt Lauenburg/Elbe Stadtbücherei und Stadtarchiv

In Lauenburg/Elbe wurde ein neues Medienzentrum mit Stadtarchiv durch die Sanierung des Fachwerk-Vorderhauses, des ehemaligen Saalgebäudes und dem Hinzufügen eines massiven Zwischenbaus realisiert. Der Neubau ersetzt den statisch unzureichenden Mitteltrakt und integriert sich mit Ziegelschindeln und geneigtem Dach in den Bestand. Die barrierefreie Nutzung als Bibliothek, Archiv und Begegnungszentrum bietet vielfältige analoge und digitale Angebote.

Technisch ist das Gebäude mit Holzpellettheizung, Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und Medientechnik ausgestattet. Das Vorderhaus (Fachwerk) und das Saalgebäude (Mauerwerk) blieben komplett erhalten, wurden statisch ertüchtigt und saniert. In die Grund- und Fassadenstruktur wurde nur behutsam eingegriffen. Der Umbau ist Teil eines Städtebauförderprogramms, dient der Umsetzung des kommunalen Klimaschutzkonzepts und trägt zur Belebung der Innenstadt bei.



### Preis

Umbau und Bestandsbau  
Schwerpunkt  
Stadtentwicklung

**Standort** 21481 Lauenburg

**Bauherr** Stadt Lauenburg

**Projektart** Umbau und Bestandsbau

**Planungszeit** 18 Monate

**Bauzeit** 28 Monate

**BGF** 2.570 m<sup>2</sup>

**Bruttokosten KG 300/400** 7,8 Mio. €



# Bau kultur SH

kbnk ARCHITEKTEN GMBH | Stadt Lauenburg/Elbe  
Stadtbücherei und Stadtarchiv







mit Büchern ein. Das öffentliche Café im Erdgeschoss des Bestandes ergänzt die Bibliothek, kann jedoch auch unabhängig vom Bibliotheksbetrieb genutzt werden. Die öffentlichen Bereiche im Erdgeschoss sind leicht zugänglich und gut mit dem Außenraum verbunden. So tragen sie zur Belebung des Umfelds bei. Die Archivflächen sind so organisiert, dass sie sich unauffällig in das Ensemble einfügen.

## Jurywürdigung

Die Sanierung mit Erweiterung des ehemaligen Saalgebäudes zu Stadtbücherei und Stadtarchiv überzeugt als Impulsgeber für die städtebauliche Reparatur der bestehenden Struktur und schafft einladende Räume für Kultur und Begegnung. Durch die Positionierung des neuen Anbaus an den Bestand öffnet sich das bestehende Gefüge und erweitert den vorhandenen Freiraum auf ansprechende Weise. Der Eingang zur Bibliothek liegt an dieser Fläche und belebt den kleinen Platz. Er lädt ein zum kurzen Verweilen, zu zufälligen Begegnungen oder auch als Adresse für eine Verabredung. Gleichzeitig passt er sich maßstäblich stimmig in das Gesamtensemble ein.

Auch im Innenraum ist es gelungen, hochwertige Räume zu gestalten. Sowohl die unterschiedlichen Höhen der einzelnen Bereiche und die Ausnutzung der räumlichen Potentiale in der Bibliothek ermöglichen es, kleine Veranstaltungen umzusetzen; ruhige abgeschirmte Bereiche laden zur kontemplativen vertieften Auseinandersetzung



Insgesamt zeigt das Projekt beispielhaft, wie vorhandene und vergangene Strukturen sinnvoll weiterentwickelt werden können. Der Entwurf verbindet eine gute Programmatik mit einer gelungenen räumlichen Umsetzung. So verwandelt er das einstige Saalhaus in einen Ort mit räumlich und baukulturell gelungener Atmosphäre für zukünftige Begegnungen und den sozialen Austausch ganzer Generationen.



# Bau kultur

# SH

Landespreis  
2025

## Preis Ingenieurbau und Infrastruktur

**Standort** 24351 Thumbby

**Bauherr** Gemeinde Thumbby

**Projektart** Ingenieurbau und Infrastruktur

**Planungszeit** 6 Monate

**Bauzeit** 4 Monate

**BGF** 456 m<sup>2</sup>

**Bruttokosten KG 300/400** 833.000 €

## Waterkant Ingenieure | Gemeinde Thumbby

### Schleianleger Sieseby

Der Schleianleger liegt am östlichen Ufer der Schlei im denkmalgeschützten Ortskern von Sieseby. Die Gestaltung nimmt Bezug auf das historische Umfeld mit reetgedeckten Fachwerkhäusern und wurde auf eine behutsame Einbindung in das geschützte Flächendenkmal ausgerichtet. Der Neubau dient als zentraler Treffpunkt für Einheimische und Gäste, mit multifunktionaler Nutzung für Wassersport, Veranstaltungen und Alltag. Die Anlage umfasst einen Hauptsteg und zwei Seitenstege, darunter ein barrierefreier Zugang mit variabler Höhe.

Die Konstruktion folgt der ursprünglichen Stegform und wurde in Holzbauweise ausgeführt. Einzelne Stahlpfähle und Pflastersteine der alten Anlage wurden wiederverwendet, ebenso recycelte Holzdalben aus dem Leitwerk einer Kieler Schleuse. Nachhaltigkeit zeigt sich in der ressourcenschonenden Bauweise, der Verwendung regionaler Materialien und der Zusammenarbeit mit einem

ortsansässigen Bauunternehmen. Die Steganlage ist barrierefrei erschlossen, hochwassergerecht erhöht und mit insektenfreundlicher LED-Beleuchtung ausgestattet.





# Bau kultur SH

Waterkant Ingenieure | Gemeinde Thumbby  
Schleianleger Sieseby







mit dem kommunalen Bauwerk. In der reduzierten Materialwahl sowie in der geschickten und schlichten Umsetzung der Anforderungen an mobilitätseingeschränkte Menschen liegt die technische und funktionale Finesse. Diese Maßnahmen führen zu einer erhöhten Aufenthaltsqualität, Akzeptanz und Gleichberechtigung für alle Nutzerinnen und Nutzer.

Die Holzbaukonstruktion überzeugt die Jury durch ihre gestalterische Qualität der Umsetzung mit einer materialgerechten, minimierten und sorgsamem Fügung der Holzbauelemente. Die Identität des Steges wird durch eine lokale Bautradition fortgeschrieben und weiterentwickelt.

## Jurywürdigung

Der Neubau des Schleianlegers liegt am Ufer der Schlei im denkmalgeschützten Ortskern von Sieseby. Das Bauwerk orientiert sich in seiner Materialität und Anmutung an der Einfachheit des bisherigen Fischersteges. Anlass für den Neubau war einerseits die erforderliche Erneuerung des Steges, als auch eine programmatische Neucodierung des Steges als zentraler Ort der Begegnung für die einheimische Bevölkerung und die zunehmende Anzahl von Feriengästen.

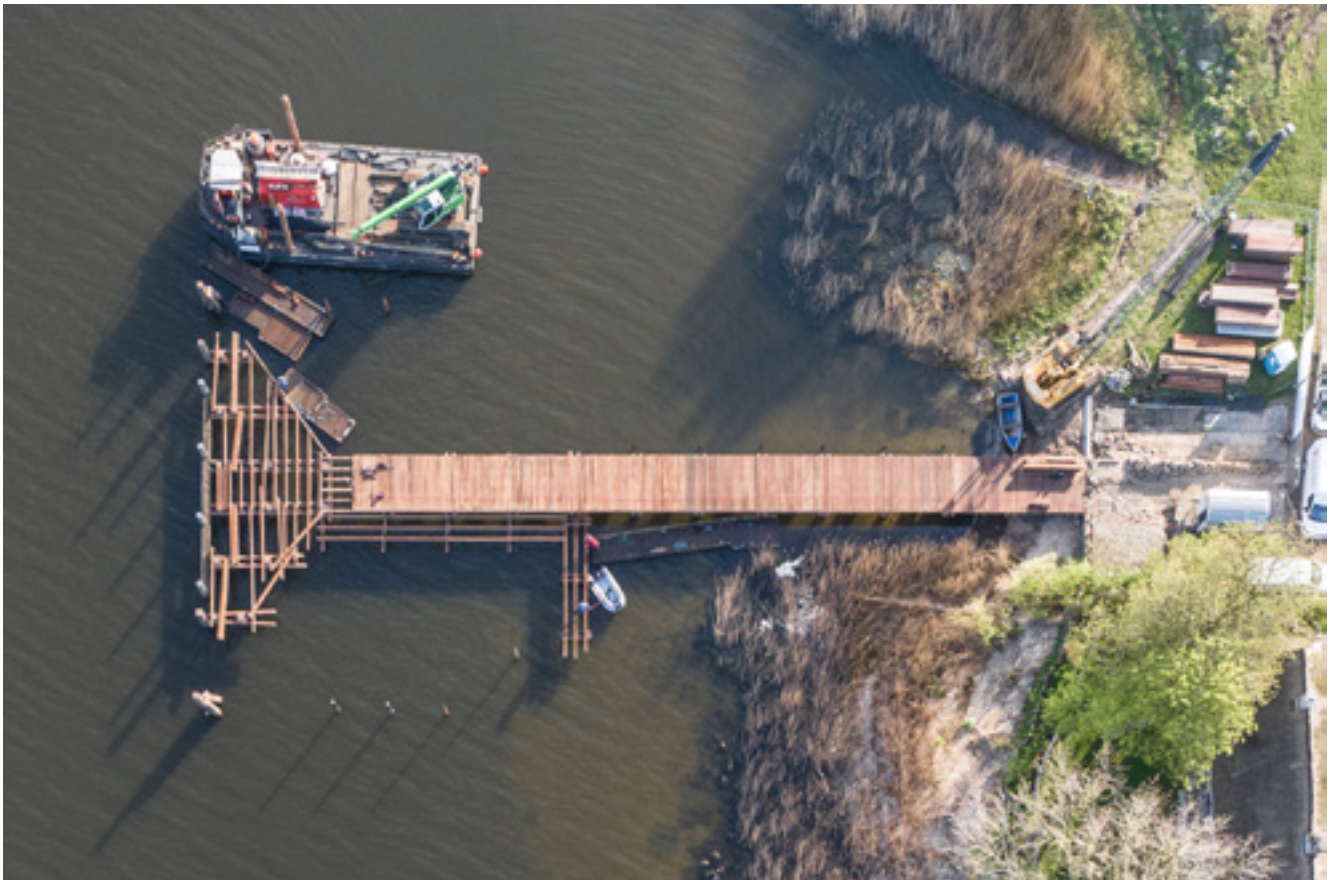
Die Jury lobt diese Arbeit für ihre ortstypische wie zeitlose Einbindung des Holzsteges in den dörflichen Kontext mit der gebotenen Selbstverständlichkeit und Einfachheit. Die soziale Qualität liegt in der Ausschöpfung des Potentials für die vielfältigen neuen Angebote der „kleinen Seebrücke“ als Treff- und Aussichtspunkt für Einheimische und Gäste gleichermaßen. Insbesondere die Einbeziehung der Siesebyer Bürger in den Planungsprozess bewertet die Jury als Vorbildfunktion für die gewünschte Identifikation



Überzeugend ist vor allem die ökologische Nachhaltigkeit durch eine ressourcenschonende Bauweise. Die Verwendung von recycelten Holzdalben sowie die Wiederverwendung von Bauteilen des alten Steges überzeugt auch noch ökonomisch, da das Budget leicht unterschritten wurde.

Insgesamt ist der Siesebyer Schleianleger durch seine ästhetischen, funktionalen, sozialen und nachhaltigen Qualitäten ein wertvoller Beitrag für die Baukultur in Schleswig-

Holstein. Zudem ist besonders zu würdigen, dass diese Arbeit als einzige von einem jungen Büro eingereicht wurde. Umso wichtiger erscheint die Nachwuchsförderung von jungen, talentierten Architektur- und Ingenieurbüros.





## Preis Wohnen

**Standort** 24242 Felde  
**Bauherr** Felix Weber  
**Projektart** Wohnen  
**Planungszeit** 6 Monate  
**Bauzeit** 15 Monate  
**BGF** 125,2 m<sup>2</sup>  
**Bruttokosten KG 300/400** 150.000 €

## BSP Architekten BDA | Felix Weber

### Siedlungshaus am Westensee

Das Gebäude befindet sich am Rand eines innerörtlichen Grünzugs. Inmitten straßenbegleitender Bebauung fällt es durch seine geringe Größe und ursprüngliche Bauweise auf. Das Einfamilienhaus wurde unter Erhalt der äußeren Kubatur und des Fassadenbildes umfassend im Inneren umgestaltet. Aus ehemals 13 Räumen auf 85 m<sup>2</sup> entstanden zwei offene, flexibel nutzbare Wohnbereiche.

Konstruktiv blieben Rohbau, Dachstuhl, Decken und Bestandstreppe erhalten. Neue Fensterformate und Dachflächenfenster verbessern Belichtung und Raumgefühl. Der Innenausbau erfolgte teils in Eigenleistung mit natürlichen Baustoffen wie Holzwolle-Dämmung und Vollholzboden. Nachhaltigkeit zeigt sich im hohen Erhaltungsgrad der Substanz (ca. 75 %) und bewusster Reduktion technischer Systeme. Die Wärmeversorgung erfolgt über eine Gastherme mit ergänzendem Kamin; Warmwasser wird dezentral bereitgestellt.





# Bau kultur SH

BSP Architekten BDA | Felix Weber  
Siedlungshaus am Westensee







Energetische Ertüchtigung, verbesserte Belichtung und die präzise gestalterische Haltung verbinden sich zu einem überzeugenden Beispiel für nachhaltige Architektur im Bestand.

Das Siedlerhaus steht exemplarisch für einen ressourcenschonenden, respektvollen Umgang mit der gebauten Umwelt und zeigt, welches Potential in der Weiterentwicklung einfacher Wohnbauten steckt.

## Jurywürdigung

Mit der behutsamen Sanierung eines Siedlerhauses aus den 1950er-Jahren zeigen BSP Architekten, wie durch subtile architektonische Eingriffe aus einem unscheinbaren Bestandsgebäude ein zeitgemäßes, identitätsstiftendes Zuhause werden kann. Statt Abriss und Neubau setzt das Projekt auf Weiterbauen - mit Respekt vor der Geschichte des Hauses und der Struktur des Quartiers.

Die äußere Gestalt bleibt in ihren Grundzügen erhalten. Der Innenraum wird jedoch durch gezielte Öffnungen, klare Details und den sensiblen Einsatz von Materialien neu gefasst. Die Neuordnung der Räume schafft luftige, funktionale Sequenzen mit hoher räumlicher Qualität.





Bau  
kultur  
SH

# SHORTLIST

Die auf den folgenden Seiten präsentierten Projekte sind neben den Preisträgerinnen und Preisträgern im ersten Wertungsrundgang von der Jury in die Shortlist aufgenommen worden. Diese Projekte sind als besonders überzeugend eingestuft und zur vertieften Prüfung zugelassen worden.



# Eisfeld Engel Architekten BDA | Stadt Flensburg - Kommunale Immobilien - Baumanagement

## Bildungszentrum Fruerlund

Mit dem Neubau entsteht im Stadtteil Fruerlund ein offenes, quartiersbezogenes Bildungszentrum mit Beratungs- und Freizeitangeboten für Kinder und deren Familien. Die Kita und die Grundschule erhalten eigenständige, aber eindeutig zueinander gehörende Gebäude, die von Grünraum umgeben sind. In Anlehnung an vorhandene Typologien in der Nach-

barschaft werden die Gebäude als winkelförmiger Hoftypus interpretiert. In Richtung Norden zeigen sie eine klare Gebäudekante, nach Südwesten öffnen sie sich zur Sonne und zum Grünraum, der für das ganze Quartier zugänglich sein soll. Die Schule ist um ein zentrales Foyer organisiert, von dem aus alle Räume barrierefrei erschlossen werden.

**Standort** 24943 Flensburg

**Kategorie** Öffentliche Gebäude

**Planungszeit** 24 Monate

**Bauzeit** 24 Monate

**BGF** 7.200 m<sup>2</sup>

**Bruttokosten KG 300/400** 19,5 Mio. €



# RIMPAU BAUER DERVEAUX Architekten | Stadt Reinbek, Amt für Stadtentwicklung und Umwelt

## Feuerwache Reinbek

Die Feuerwache liegt in einem heterogenen Umfeld. Zwei versetzte L-förmige Baukörper strukturieren das rechteckige Grundstück und teilen es in vier Außenbereiche: Vorplatz, Alarmplatz, Anlieferhof und Parkplatz. Die Feuerwache dient der Freiwilligen Feuerwehr und wird in zwei Baukörpern untergebracht. Räumlich und strukturell reagieren die beiden

unterschiedlichen Volumen auf das komplexe Raumprogramm. Der eingeschossige westliche Baukörper mit hohen Decken und großen Spannweiten beinhaltet die mit den schweren Feuerwehrfahrzeugen befahrbaren Flächen, während im zweigeschossigen östlichen Volumen Aufenthaltsbereiche und kleinere Werkstätten untergebracht sind.

**Standort** 21465 Reinbek

**Kategorie** Öffentliche Gebäude

**Planungszeit** 19 Monate

**Bauzeit** 22 Monate

**BGF** 3.200 m<sup>2</sup>

**Bruttokosten KG 300/400** 10,5 Mio. €



# Trapez Architektur GmbH | Gemeinde Ammersbek, Bauamt

## Feuerwehr Bünningstedt

Mit dem Neubau der Feuerwache setzt die Gemeinde ein Zeichen der Wertschätzung für die etwa 90 freiwilligen Einsatzkräfte aus Bünningstedt. Der große Schulungsraum mit Küche wird aktiv für Versammlungen und Events genutzt. Da er auch der Gemeinde offensteht, bereichert er zugleich das Dorfleben. Mit der Gliederung in kleinere Einheiten und

der Adaption des typischen Satteldachs passt sich der Bau, inspiriert von den traditionellen Bauernhöfen in die Umgebung ein. Eine von rot bis bräunlich schimmernde Metallfassade umhüllt den Neubau. Die Satteldachform ist auch im Innenraum wahrnehmbar, der durch freundliche Farben und Holz geprägt ist.

**Standort** 22949 Ammersbek

**Kategorie** Öffentliche Gebäude

**Planungszeit** Keine Angabe

**Bauzeit** 19 Monate

**BGF** 1.447 m<sup>2</sup>

**Bruttokosten KG 300/400** 6,9 Mio. €



# SCHMIEDER. DAU. ARCHITEKTEN. BDA | Friedrich-Junge-Grundschule, Kiel

## Friedrich-Junge-Grundschule

Die denkmalgeschützte Friedrich-Junge-Grundschule in Kiel wurde umfassend saniert und durch acht kleine Differenzierungshäuser aus Holz ergänzt. Diese Neubauten erweitern die historische Pavillonschule um Räume für modernen, differenzierten Unterricht, ohne die Substanz zu verändern. Gestalterisch trifft der strenge Bestand der Nachkriegsmoderne

auf spielerisch gesetzte Neubauten. Die neuen Häuser mit spitzen Giebeln, hellen Holzoberflächen und individueller Formensprache setzen lebendige Akzente in die bestehende Struktur. Der Charakter der offenen Laubengänge, Klassengärten und Pausenflächen bleibt erhalten und wird durch gezielte Eingriffe aufgewertet.

**Standort** 24103 Kiel  
**Kategorie** Öffentliche Gebäude  
**Planungszeit** 19 Monate  
**Bauzeit** 19 Monate  
**BGF** 3.135 m<sup>2</sup>  
**Bruttokosten KG 300/400** 7,1 Mio. €



# Sunder-Plassmann Architekten PartGmbB | Katharinen Hospiz am Park gGmbH

## Katharinen Hospiz am Park

Das neue Hospiz im denkmalgeschützten Christiansenpark in Flensburg fügt sich behutsam und mit großer Rücksicht auf die Umgebung zwischen die alten Bäume ein. Ziel war es, trotz der nötigen Baumasse ein leichtes, freundliches Gebäude zu schaffen, das Naturverbundenheit und öffentliche Präsenz vereint. Gestalterisch schwebt ein

Teil des Baus über dem Gelände, der andere ist eingegraben – so entsteht eine niedrige, offene Architektur, die sich topografisch und in der Höhe der benachbarten Christiansen Villa unterordnet. Die Betten können ins Freie geschoben werden, sodass die Patienten so eine unmittelbare Nähe zur Natur erleben können, ohne an Privatsphäre zu verlieren.

**Standort** 24937 Flensburg

**Kategorie** Öffentliche Gebäude

**Planungszeit** 12 Monate

**Bauzeit** 12 Monate

**BGF** 1.130 m<sup>2</sup>

**Bruttokosten KG 300/400** Keine Angabe



# Heske Hochgürtel Lohse Architekten | Diakonie Nord Nord Ost in Holstein

## KITA Geesthacht

Im Rahmen des Masterplans Wohnen am Westhafen wurde in Geesthacht eine Kindertagesstätte realisiert, die eine denkmalgeschützte Reetdachkate mit einem funktionalen Neubau kombiniert. Der Bestand aus den 1940er Jahren wurde denkmalgerecht saniert, energetisch ertüchtigt und durch einen Neubau in Massivbauweise mit Verblend- und Holz-

fassade sowie extensivem Gründach ergänzt. Alle Bestandsfenster wurden überarbeitet und haben innenseitig neue Kastenfenster erhalten. Ebenso wurden die Holz-Fensterläden und Holzscheunentüren überarbeitet und bleiben bestehen. Das Gebäudeensemble bietet Platz für 75 Kinder, inklusive integrativer Gruppen.

**Standort** 21502 Geesthacht

**Kategorie** Öffentliche Gebäude

**Planungszeit** 10 Monate

**Bauzeit** 18 Monate

**BGF** 5.718 m<sup>2</sup>

**Bruttokosten KG 300/400** 4,4 Mio. €



# Jebens Schoof Architekten BDA | Ostseeschule Flensburg

## Ostseeschule Flensburg

Der Erweiterungsbau auf dem heterogenen Schulgelände mit Bestandsbauten aus den 60er und 70er Jahren folgt in seiner städtebaulichen Typologie mit einer reduzierten Geschossigkeit insbesondere zwei erhaltenen Bäumen. Die Galeriegeschosse sind so angeordnet, dass sie den Baumkronen Platz lassen. Durch ein volles Obergeschoss würden die

Bäume gefährdend bedrängt. Die verlorene Schulhoffläche wird durch eine begehbare Dachlandschaft kompensiert. Der Dachzugang erfolgt im Gebäude über den Gruppenräumen zugeordnete Galeriegeschosse, vom Schulhof aus über ein Baumhaus, welches sich um eine der zwei alten Eichen windet und über eine Brücke auf das Dach führt.

**Standort** 24944 Flensburg  
**Kategorie** Öffentliche Gebäude  
**Planungszeit** 13 Monate  
**Bauzeit** 8 Monate  
**BGF** 715 m<sup>2</sup>  
**Bruttokosten KG 300/400** 2,1 Mio. €



# grabner huber lipp landschaftsarchitekten und stadtplaner | Stadt Bad Segeberg

## Schulhof Schule am Burgfeld

Die Neugestaltung des Schulgeländes der Schule am Burgfeld, in der Segeberger Südstadt, transformiert den vormals versiegelten Pausenhof in eine vielfältig nutzbare Freianlage. Eingebettet in den Stadtteilpark entstanden barrierefreie Spiel- und Rückzugsräume, naturnahe Aufenthaltsbereiche und ein öffentliches Forum für Veranstaltungen.

Das Freiraumkonzept stärkt die Verbindung von Schule und Stadtteil, unterstützt neue pädagogische Ansätze und ermöglicht Begegnung im Alltag. Nachhaltigkeit zeigt sich in der Entsiegelung, der dezentralen Wasserbewirtschaftung und durch Upcycling. Die Planung integriert den Altbaumbestand und die vorhandene Topographie in die neue Gestaltung.

**Standort** 23795 Bad Segeberg

**Kategorie** Öffentliche Gebäude

**Planungszeit** 12 Monate

**Bauzeit** 24 Monate

**BGF** 36.500 m<sup>2</sup>

**Bruttokosten KG 300/400** 2,7 Mio. €



# Sunder-Plassman Architekten | Brigitte Sunder-Plassmann

## Atelier Faulück

Das Atelier entsteht in dörflicher Umgebung als Teil einer Hofanlage aus drei Baukörpern: Wohnhaus, Atelier und Pferdegestall. Die geneigten Dächer orientieren sich an der regionalen Bautradition; versetzte Grundrisse und parallele Firstrichtungen strukturieren das Ensemble. Alle Gebäude sind in Holzbauweise errichtet. Aufgrund der Preisentwicklung

wurde Frischholzeinschnitt direkt aus der Sägerei verwendet. Das Schwinden und Winden des noch feuchten Holzes ist einkalkuliert und prägt die haptische Qualität. Ehemalige Mauern eines Altbaus wurden integriert.

**Standort** 24407 Faulück

**Kategorie** Umbau und Bestandsbau

**Planungszeit** 5 Monate

**Bauzeit** 8 Monate

**BGF** 91 m<sup>2</sup>

**Bruttokosten** KG 300/400 keine Angabe



# Heske Hochgürtel Lohse Architekten | Kristin und Fabian Lenz

## Ellerbrook 9

Das Projekt befindet sich in der Lübecker Altstadt, eingebettet in ein historisch geprägtes Ensemble kleinteiliger traufständiger Bebauung. Die Maßnahme umfasst die Sanierung eines Altstadthauses sowie den Wiederaufbau eines Seitenflügels. Die Umsetzung erfolgte im Einklang mit dem örtlichen Bebauungsplan und der Gestaltungssatzung. Durch die

Sanierung wird qualitätsvoller Wohnraum erhalten und gesichert. Der kleine Hofbereich wurde für Fahrräder und Müllentsorgung aufgewertet. Technisch wurden moderne Wohnstandards mit denkmalpflegerischen Anforderungen kombiniert.

**Standort** 23552 Lübeck  
**Kategorie** Umbau und Bestandsbau  
**Planungszeit** 8 Monate  
**Bauzeit** 15 Monate  
**BGF** 98,6 m<sup>2</sup>  
**Bruttokosten KG 300/400** 274.000 €



# CKVH Architekten | Dr. Kersig Wohnungsbau

## Gurlittstraße 11

Das Wohngebäude befindet sich im Kieler Stadtteil Projensdorf, welcher geprägt ist durch Wohnbauten der 1960er Jahre. Die Umgebung ist durch eine offene städtebauliche Struktur und bezahlbare Mieten gekennzeichnet. Im Rahmen der Maßnahme wurde das dreigeschossige Haus mit 18 Wohneinheiten energetisch saniert, barrierefrei erschlossen

und um fünf Wohnungen in Holzbaweise ergänzt. Die neuen Wohnungen entstanden durch eine Aufstockung, ein außenliegender Aufzug ergänzt die vertikale Erschließung. Die Baumaßnahme umfasste eine wärmege-dämmte Hülle, eine neue Fassaden-gestaltung mit vertikal gegliederten Erkern sowie die Wiederverwendung großer Teile der Bestandsstruktur.

**Standort** 24106 Kiel  
**Kategorie** Umbau und Bestandsbau  
**Planungszeit** 14 Monate  
**Bauzeit** 16 Monate  
**BGF** 2.030 m<sup>2</sup>  
**Bruttokosten KG 300/400** 4,6 Mio. €



# Sunder-Plassmann Architekten | ARGOS Beteiligungsgesellschaft mbH

## Wohnen im historischen Mühlenspeicher

Das Projekt befindet sich in Arnis, der kleinsten Stadt Deutschlands. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz und wurde früher bereits zu Wohnzwecken genutzt. Ziel der aktuellen Maßnahme war es, innerhalb der bestehenden Strukturen zusätzlichen Wohnraum zu schaffen und gleichzeitig den historischen Charakter wiederherzustellen.

Die Umnutzung umfasst mehrere Wohnungen, darunter drei für die Dauervermietung. Der Bestand wurde weitgehend erhalten. Die Fassade mit Holzverschalungen und Lastengiebeln wurde instandgesetzt, Gauben zurückgebaut und durch Ganzglaselemente ersetzt. Im Inneren wurde die historische Holzkonstruktion freigelegt.

**Standort** 24399 Arnis  
**Kategorie** Umbau und Bestandsbau  
**Planungszeit** 16 Monate  
**Bauzeit** 18 Monate  
**BGF** 960 m<sup>2</sup>  
**Bruttokosten** KG 300/400 keine Angabe



# Mißfeldt Kraß Architekten BDA | Scheune GbR

## Transformation eines Hofensembles

Aus einem ehemaligen Bauernhof in Ostholstein mit Wohnhaus, Stall- und Scheunengebäude sowie Schuppen entsteht ein generationenübergreifendes Wohnprojekt mit Eigentums- und Mietwohnungen sowie Gemeinschaftsflächen. Die vorhandenen Gebäude, welche bis zum Abbrand der Scheune als Dreiseithof fungierten, bleiben in ihrer äußeren

Erscheinung weitgehend erhalten, ergänzt durch einen neuen Pavillon mit Versorgungs- und Veranstaltungsfunktion. Die Gebäude sind barrierefrei erschlossen, die Wohnungen kompakt und altersgerecht. Gemeinschafts- und Gästezimmer werden geteilt genutzt. Etwa 80 % der Bausubstanz werden wiederverwendet, u. a. 6.000 geborgene Ziegel.

**Standort** 23701 Kesdorf  
**Kategorie** Umbau und Bestandsbau  
**Planungszeit** 12 Monate  
**Bauzeit** 36 Monate  
**BGF** 1903,31 m<sup>2</sup>  
**Bruttokosten KG 300/400** 2,5 Mio. €



# MPP Planungsgesellschaft mbH | Queisser Pharma

## Firmenzentrale Queisser Pharma

Der Neubau der Hauptverwaltung von Queisser Pharma folgt einem Campuskonzept, das in einem interdisziplinären Team mit Beteiligung der Belegschaft entwickelt wurde. Ein zentraler, geschossübergreifender Luftraum mit offener Treppe organisiert die internen Kommunikationsflächen und bildet das Herz des Gebäudes. Die Fassade interpretiert

regionale Bautradition mit handwerklich ausgeführtem Verblendstein und nimmt Bezug auf das denkmalgeschützte Nachbargebäude. Der gleiche Stein soll Innen- und Außenräume verbinden. Der Ausbau des Gebäudes orientiert sich an einem 1,50 m Raster, das eine große Flexibilität in Bezug auf Einzel-, Gruppen- und Besprechungsräumen aufweist.

**Standort** 24941 Flensburg  
**Kategorie** Programm und Partizipation  
**Planungszeit** 36 Monate  
**Bauzeit** 24 Monate  
**BGF** 8.061 m<sup>2</sup>  
**Bruttokosten KG 300/400** 22,5 Mio. €



# Dipl.-Ing. Architekt Martin Händel | privat

## Haus am Wasser

Das Gebäude liegt auf einem ehemaligen Scheunengrundstück inmitten einer gewachsenen Ortschaft an der Schlei. Die Umgebung ist geprägt durch traditionelle Bauformen, reetgedeckte Häuser und landschaftliche Offenheit. Der Entwurf folgt dem Gelände und orientiert sich mit zwei giebelständigen Baukörpern zum Wasser. Ein gläserner Verbindungs-

bau schafft zwischen Haupt- und Nebengebäuden geschützte Innenhöfe. Funktional ist das Haus auf großzügige Aufenthalts- und Rückzugsbereiche ausgelegt. Rahmenlose, teilweise vollständig zu öffnende Fenster verbinden Innen- und Außenraum.

**Standort** 24398 Winnemark

**Kategorie** Wohnen

**Planungszeit** 12 Monate

**Bauzeit** 24 Monate

**BGF** 473 m<sup>2</sup>

**Bruttokosten** KG 300/400 Keine Angabe



# BSP Architekten BDA | Baugenossenschaft Mittelholstein eG

## Roter Backsteinhof am Rathausmarkt

Der Rote Backsteinhof bildet das neue Zentrum Kronshagens mit einem Ensemble aus drei Gebäuden um einen gemeinschaftlichen Hof. Die Architektur greift ortstypische Elemente wie Satteldächer und Ziegelmauerwerk auf und gliedert die Baumasse in maßstäbliche Einheiten. Ein Marktplatz mit öffentlichen Nutzungen, Co-Working, Café und Mikroverkaufsflächen

bildet den Auftakt, während der grüne Innenhof den Bewohnerinnen und Bewohnern als Rückzugsraum dient. Das mit Städtebauförderungsmitteln unterstützte Projekt vereint 46 genossenschaftliche Mietwohnungen – davon zehn gefördert –, 15 Eigentumswohnungen sowie eine Gästewohnung. Alle Wohnungen sind barrierefrei erschlossen und verfügen über Loggien.

**Standort** 24119 Kronshagen

**Kategorie** Wohnen

**Planungszeit** 24 Monate

**Bauzeit** 26 Monate

**BGF** 7.900 m<sup>2</sup>

**Bruttokosten KG 300/400** 12,6 Mio. €



# BSP Architekten BDA | Baugemeinschaft Sandkoppel

## Wohnen auf der Sandkoppel

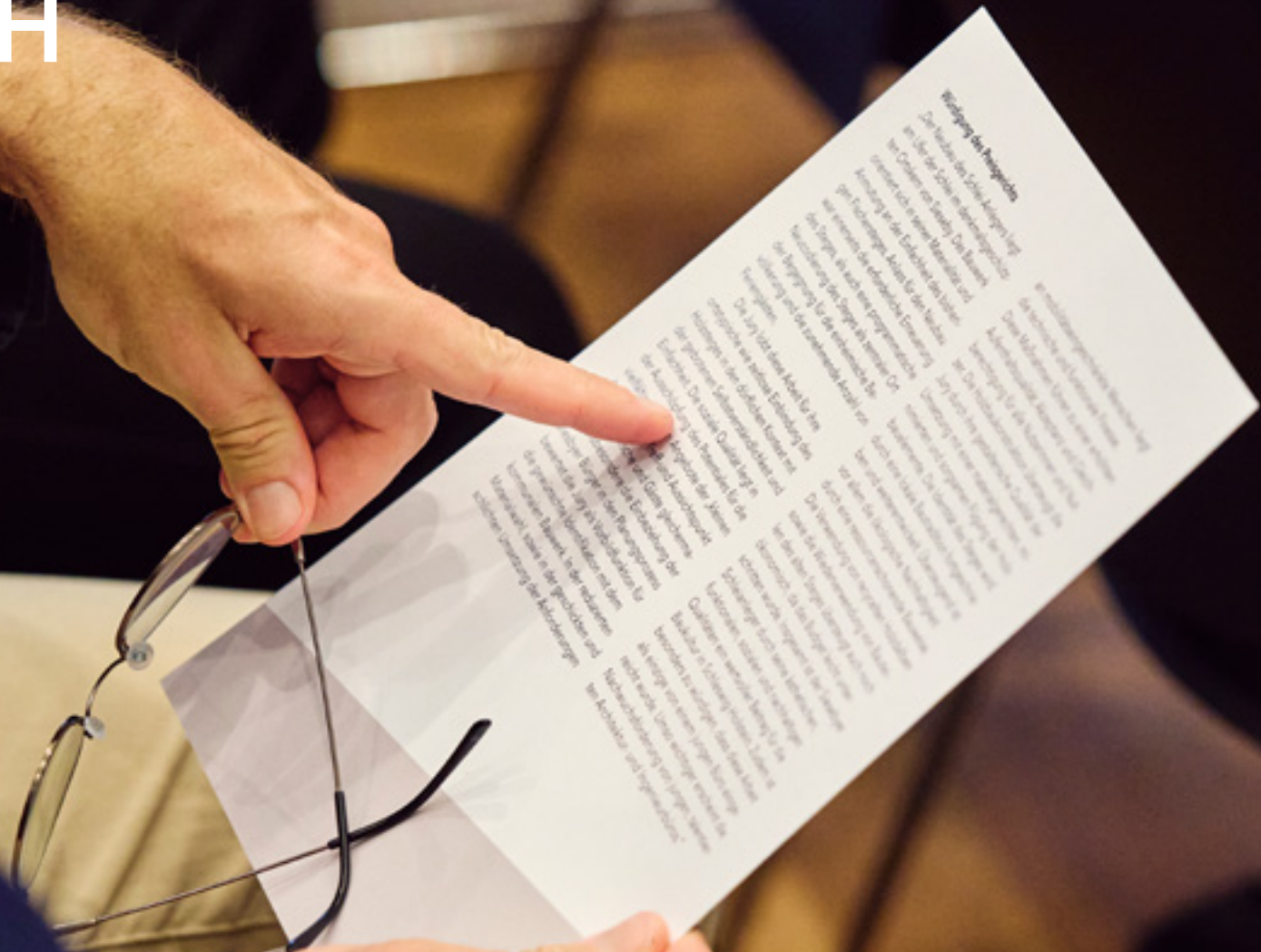
Die Wohnanlage wurde auf dem letzten Teilstück eines ehemaligen Werksgeländes in Kiel-Meimersdorf realisiert. Das längliche Grundstück liegt in zweiter Reihe innerhalb eines kleinteiligen Wohnumfelds mit zweigeschossiger Bebauung und grüner Prägung. Der Entwurf umfasst drei identisch geplante Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 33 Mietwohnungen

zwischen 56 und 99 m<sup>2</sup>. Die Staffelung, differenzierte Verblendsteine und additive Gebäudekubaturen gliedern das Volumen und sollen es so behutsam in die Nachbarschaft einfügen.

**Standort** 24145 Kiel-Meimersdorf  
**Kategorie** Wohnen  
**Planungszeit** 9 Monate  
**Bauzeit** 17 Monate  
**BGF** 3.942 m<sup>2</sup>  
**Bruttokosten KG 300/400** 6,5 Mio. €



Bau  
kultur  
SH



**WEITERE PROJEKTE**

# Öffentliche Gebäude, Daseinsvorsorge, Bildung



**Dörpshus Norddeich,  
Norddeich**

Jebens Schoof Architekten BDA |  
Gemeinde Norddeich



**Kita Fuchsbau,  
Norddeich**

andreas schneider architekten |  
Der Kinder wegen gGmbH



**Gemeinschaftsschule Probstei,  
Schönberg**

Schnittger Architekten + Partner |  
Schulverband Probstei (Amt Probstei)



**JULE - Fachklinik,  
Lübeck**

Heske Hochgürtel Lohse Architekten |  
Diakonie Nord Nord Ost in Holstein



**Konferenzsaal Ministerium,  
Kiel**

BSP Architekten BDA |  
GMSH Gebäudemanagement  
Schleswig-Holstein AÖR



**Polizeirevier Westerland,  
Westerland / Sylt**

Lammers Architekten |  
GMSH Gebäudemanagement  
Schleswig-Holstein AÖR

**Restaurant Polizei Eutin,  
Eutin**

SCHMIEDER. DAU. ARCHITEKTEN. BDA |  
GMSH Gebäudemanagement  
Schleswig-Holstein AöR



**Rudolf-Tonner-Schule,  
Neumünster**

Schnittger Architekten + Partner |  
Stadt Neumünster,  
FD Gebäudemanagement



**Visitor Center European XFEL,  
Schenefeld**

DBCO GmbH |  
European XFEL GmbH

**Sporthalle Schönberg,  
Schönberg**

Schnittger Architekten + Partner |  
Schulverband Probstei (Amt Probstei)



**Waldorfschule Bargteheide,  
Bargteheide**

efs architekten + stadtplaner  
engelhardt feyerabend sippel |  
Verein zur Förderung einer Waldorf-  
schule in Stormarn e.V.



**Steinzeithaus Albersdorf,  
Albersdorf**

Hansen Mengel Architekten |  
Gemeinde Albersdorf



**Kooperative Leitstelle,  
Harrislee**

SCHMIEDER. DAU. ARCHITEKTEN. BDA |  
Leitstellen-Zweckverband Nord

# Umbau und Bestandsbau



**Ahlmannhaus Kiel,  
Kiel**

Schnittger Architekten+Partner |  
Familienstiftung  
Dr. Wilhelm Ahlmann c/o wetreu



**Terminal Ostuferhafen,  
Kiel**

BSP Architekten BDA |  
SEEHAFEN KIEL GmbH & Co. KG



**Amtsgericht Rendsburg,  
Rendsburg**

SCHMIEDER. DAU. ARCHITEKTEN. BDA |  
GMSH Gebäudemanagement  
Schleswig-Holstein AöR



**Torhaus zum Margarethenhof,  
Flensburg**

a° Franca Oeler, Architektin BDA |  
Torhaus Immobilien



**Hotel im denkmalgeschützten  
Südspeicher, Kappeln**

Sunder-Plassmann Architekten |  
Teichmann und Hansen  
GmbH & Co. KG



**Wasserturm Kiel Wik,  
Kiel**

Wegener Architekten BDA |  
Julia und Michael Saitner

# Programme und Partizipation



**„EXVOLI“ Filmstudio Lübeck,  
Lübeck**

bruch+suhr | architektenPartGmbH |  
S.Gartz Grundbesitz GmbH & Co.KG

# Ingenieurbau und Infrastruktur



**Mobility-Hub CAU Kiel,  
Kiel**

SCHMIEDER. DAU. ARCHITEKTEN. BDA |  
GMSH Gebäudemanagement  
Schleswig-Holstein AöR

## Wohnen



**Am alten Bootshafen,  
Kiel**

Schnittger Architekten+Partner |  
Am alten Bootshafen GmbH & Co. KG

## Freiland Flensburg, Flensburg

Meyer Steffens  
Architekten und Stadtplaner BDA |  
Wohnprojekt Freiland Flensburg GbR



**Wohnhaus am Südhafen,  
Kappeln**

Dipl.-Ing. Architekt Martin Händel |  
Henning Mittelmann

**Das andere Haus,  
Bönebüttel-Husberg**  
Wolf Weiss mit AX5 architekten |  
Wolf und Sylvia Weiss



**Wohnhaus am Hang,  
Kiel**

AX5 architekten |  
Familie Schroer-Witt



Bau  
kultur  
SH

BAUKULTUR  
IM  
GESPRÄCH

„Die im Landespreis ausgezeichneten Gebäude sind **Vorbilder** für das zukünftige Bauen. Sie verdeutlichen, dass **Baukultur** und **Nachhaltigkeit** sich **gegenseitig bedingen**.“

Andrea Georgi-Tomas,  
Vorsitzende der Jury des Landespreises für  
Baukultur Schleswig-Holstein 2025

# Das Einfach-Bauen-Lexikon

Dieses kleine Lexikon versammelt zentrale Begriffe, die im Kontext des einfachen und nachhaltigen Bauens von besonderer Bedeutung sind und in den folgenden Texten verwendet werden. Die Auswahl orientiert sich an Themen, die für Planung, Bewertung und Umsetzung von Bauprojekten mit hohem Nachhaltigkeitsanspruch prägend sind - ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

**EnEV (Energieeinsparverordnung)** Ehemalige Verordnung zur Begrenzung des Energieverbrauchs von Gebäuden. Ihre Inhalte wurden 2020 im Gebäudeenergiegesetz (GEG) gebündelt und weiterentwickelt.

**GeG (Gebäudeenergiegesetz)** Zentrales Regelwerk für die energetischen Anforderungen an Gebäude in Deutschland. Es legt Standards für Wärmedämmung, Anlagentechnik und den Einsatz erneuerbarer Energien fest, um den Energiebedarf zu senken und den Klimaschutz im Bausektor voranzubringen.

**Graue Energie und Goldene Energie** Graue Energie umfasst die Energie, die bei der Herstellung, dem Transport, der Verarbeitung, dem Bau und dem Rückbau von Baustoffen verbraucht wird. Sie ist im Gebäude „eingebettet“ und beeinflusst seine Umweltbilanz. Goldene Energie beschreibt darüber hinaus den Mehrwert eines Gebäudes, der nicht „neu gebaut“ werden kann: seine Geschichte und Atmosphäre, die sozialen und kulturellen Dimensio-

nen seiner Nutzungen, seine Bedeutung für eine Gemeinschaft. Der Begriff verdeutlicht, dass ein Gebäude mehr ist als seine Baustoffe. Ein achtsamer Umgang mit dem Bestand berücksichtigt beide Dimensionen: materielle Ressourcen wie immaterielle Qualitäten.

**Kreislaufwirtschaft** im Bauwesen beschreibt ein System, in dem Materialien, Bauteile und Gebäude so geplant und genutzt werden, dass sie am Ende ihrer Lebensdauer wiederverwendet, recycelt oder rückgebaut werden können - im Gegensatz zum linearen „bauen - nutzen - entsorgen“. Das Ziel ist, Ressourcen zu schonen, Abfall zu vermeiden und Materialkreisläufe zu schließen. Die Rückbaubarkeit und Wiederverwendung von Ressourcen stand im Fokus der Jury des Landespreises für Baukultur.

**Low-Tech** beschreibt eine Bauweise, die auf robuste, langlebige und wartungsarme Konstruktionen setzt und bewusst auf komplexe technische Systeme verzichtet. Statt hoher Technisierung stehen einfache bauphysikalische Prinzipien, materialgerechte Konstruktionen und eine klare Gestaltung im Vordergrund. Low-Tech kann Energie- und Betriebskosten senken, die Nutzungsdauer von Gebäuden verlängern und zur Ressourcenschonung beitragen. Ebenso kann die Verlässlichkeit eines Gebäudes gesteigert werden.

**Multifunktionalität** bezeichnet die Fähigkeit von Gebäuden oder Räumen, unterschiedliche Nutzungen zu ermöglichen oder sich im Laufe der Zeit an veränderte Anforderungen anzupassen. Flexible Grundrisse und offene Raumstrukturen schaffen die Voraussetzung dafür. Multifunktionalität reduziert den Umbau- und Neubaufwand und kann Gebäuden ein zweites Leben ermöglichen.

**Nachhaltiges Bauen** bedeutet Planung, Entwurf und Ausführung von Gebäuden mit Blick auf Umwelt, Wirtschaftlichkeit und soziale Aspekte. Ziel ist, Energie zu sparen, Materialien effizient zu nutzen, Gesundheit und Komfort zu fördern und die Auswirkungen auf die Umwelt über den gesamten Lebenszyklus zu minimieren.

**Nachhaltigkeitszertifizierung** ist ein ganzheitliches Bewertungssystem für Gebäude, das neben der Energieeffizienz auch Aspekte wie Ressourcenverbrauch, Umweltauswirkungen, Wirtschaftlichkeit und Nutzerkomfort über den gesamten Lebenszyklus berücksichtigt und vergleichbar macht.

**Natürliche Ressourcen** sind Rohstoffe und Energien, die aus der Natur stammen und für Bau, Produktion und Alltag genutzt werden. Dazu gehören unter anderem Wasser, Holz, Sand, Mineralien oder fossile Brennstoffe. Natürliche Ressourcen sind begrenzt, und ihr verantwortungsvoller Umgang ist entscheidend, um Umweltbelastungen zu reduzieren, Klima und Ökosysteme zu schützen und die Versorgung künftiger Generationen zu sichern.

**Regelstandard E**, Langform: „Regelstandard Erleichtertes Bauen“, ist seit September 2023 ein Mindeststandard der sozialen Wohnraumförderung in Schleswig-Holstein. Das Ziel ist ein wirtschaftlich tragbarer Wohnungsbau, der bauliche Qualität, Wohnstandard und Kosten in Balance hält. Dafür konzentriert sich der Regelstandard auf die aktuell geltenden technischen und ordnungsrechtlichen Mindestanforderungen im Wohnungsbau. Damit fördert er eine bewusst reduzierte und pragmatische Bauweise und unterstützt, ganz im Sinne des Landespreises für Baukultur, das einfache, ressourcenschonende Bauen.

**Umbaukultur** versteht den Bestand als Ressource und den Erhalt, die Anpassung und die Umnutzung des Bestandes als gleichwertige Alternative zum Neubau. Umbauen bedeutet bewusstes Weiterbauen mit Respekt vor Material und Geschichte. Der Erhalt vorhandener Gebäude spart nicht nur Ressourcen, sondern bewahrt auch städtebauliche Strukturen und stärkt die Identität eines Ortes. Das macht den Umbau zu einer zentralen Disziplin der Baukultur. In dieser Broschüre finden sich ausgezeichnete Beispiele dafür.

**Zirkularisierung** Materialien und Produkte werden nach der Nutzung wiederverwendet, repariert oder recycelt, um Abfall zu vermeiden und Ressourcen zu schonen - das Kernprinzip der Kreislaufwirtschaft.

**Katrin Mees**  
Referatsleiterin  
Nachhaltiges  
Bauen und Umwelt  
im Zentralverband  
Deutsches  
Baugewerbe



## Essay

# Baukultur im Kreislauf

### Zirkularisierung als gesellschaftliches Denkmodell und was die Preisträger 2025 darüber erzählen

Wenn heute von Zirkularisierung die Rede ist, wird sie oft mit Kreislaufwirtschaft oder Circular Economy gleichgesetzt. In diesem Beitrag ist jedoch etwas anderes gemeint. Zirkularisierung steht hier nicht für ein technisches Effizienzkonzept, sondern für ein gesellschaftliches Denkmodell, den bewussten Umgang mit dem, was vorhanden ist, materiell, räumlich, sozial und kulturell. Als Denkmodell beschreibt Zirkularisierung einen Perspektivwechsel. Dinge, Gebäude und Infrastrukturen werden nicht mehr als einmalige Endprodukte verstanden, sondern als Bestandteile eines fortlaufenden Zusammenhangs. Wert entsteht nicht durch Erneuerung um jeden Preis, sondern durch Dauerhaftigkeit, Anpassungsfähigkeit und Verantwortung über Zeiträume hinweg. Dieses Denken reicht weit über das Bauen hinaus, es betrifft ebenso den Umgang mit Wissen, mit Orten, mit Gemeinschaften. Gerade deshalb eignet sich die Baukultur besonders

gut, um Zirkularisierung sichtbar zu machen. Gebäude sind langfristige gesellschaftliche Entscheidungen. Sie binden Ressourcen, prägen Lebensräume und erzählen davon, wie wir mit Veränderung umgehen. Baukultur wird so zum Spiegel eines gesellschaftlichen Verständnisses von Zukunftsfähigkeit. Historisch betrachtet ist Zirkularisierung dabei kein Bruch, sondern eine Weiterentwicklung. Die Industrialisierung hat das Bauen standardisiert, beschleunigt und in Serien überführt. Die Digitalisierung hat Prozesse vernetzt, Planung präzisiert und Gebäude datenfähig gemacht. Beide Entwicklungen haben die Baukultur tiefgreifend verändert. Die Zirkularisierung knüpft daran an, sie ergänzt Effizienz und Vernetzung um die Frage nach Dauer, Verantwortung und Weiterverwendung. Auch sie prägt die Baukultur bereits heute, leise und oft unbenannt, dort, wo weitergebaut, umgenutzt, vereinfacht und vorausgedacht wird.



Der **Hauptpreisträger, die Revitalisierung des Hochhauses am Sterntalerweg in Lübeck**, steht exemplarisch für dieses Denken. Über 80 Prozent der vorhandenen Bausubstanz bleiben erhalten, werden ergänzt und neu organisiert. Zirkularisierung zeigt sich hier nicht als technisches Detail, sondern als Haltung, Weiterbauen statt Ersetzen, Verdichten statt Verdrängen, Anpassen statt Abschreiben.



Auch das **Siedlungshaus am Westensee in Felde** folgt dieser Logik. Die Planung entwickelt sich aus dem Bestand heraus, einfache Lösungen und Eigenleistungen prägen den Prozess. Zirkularisierung bedeutet hier Lernfähigkeit und Angemessenheit, ein bewusster Verzicht auf Überkomplexität.



Im **Ingenieurbau** macht der **Schleianleger in Sieseby** sichtbar, dass Zirkularisierung auch im öffentlichen Raum funktioniert. Die Wiederverwendung regionaler Materialien und die multifunktionale Nutzbarkeit schaffen ein Bauwerk, das technische Funktion und gesellschaftlichen Mehrwert verbindet.



Der Neubau des **GEOMAR Helmholtz-Zentrums in Kiel** schließlich zeigt, dass auch neue Gebäude Teil eines zirkulären Denkens sein können. Trennbare Bauteile, robuste Materialien und eine Low-Tech-Strategie ermöglichen Anpassungen über lange Zeiträume hinweg. Zirkularisierung beginnt hier nicht am Ende, sondern bereits in der Planung.

Die Preisträger des Landespreises Baukultur 2025 machen deutlich, Zirkularisierung ist kein Zusatzthema der Nachhaltigkeitsdebatte. Sie ist Ausdruck einer Baukultur, die Verantwortung über den Moment hinausdenkt und damit Teil einer gesellschaftlichen Zukunftserzählung wird. Gerade darin liegt die besondere Kraft der Zirkularisierung. Sie verschiebt den gesellschaftlichen Blick von der Verzichtsdebatte hin zu einer neuen Fortschrittserzählung. Nicht weniger bauen, weniger nutzen oder weniger leben steht im Mittelpunkt, sondern besser, klüger und dauerhafter. Zirkularisierung eröffnet eine positive Zukunftsgeschichte, die Gestaltungsspielräume sichtbar macht, statt sie zu begrenzen. Die ausgezeichneten Projekte zeigen, dass Zukunftsfähigkeit nicht im Rückzug liegt, sondern im bewussten Weiterdenken dessen, was bereits da ist.

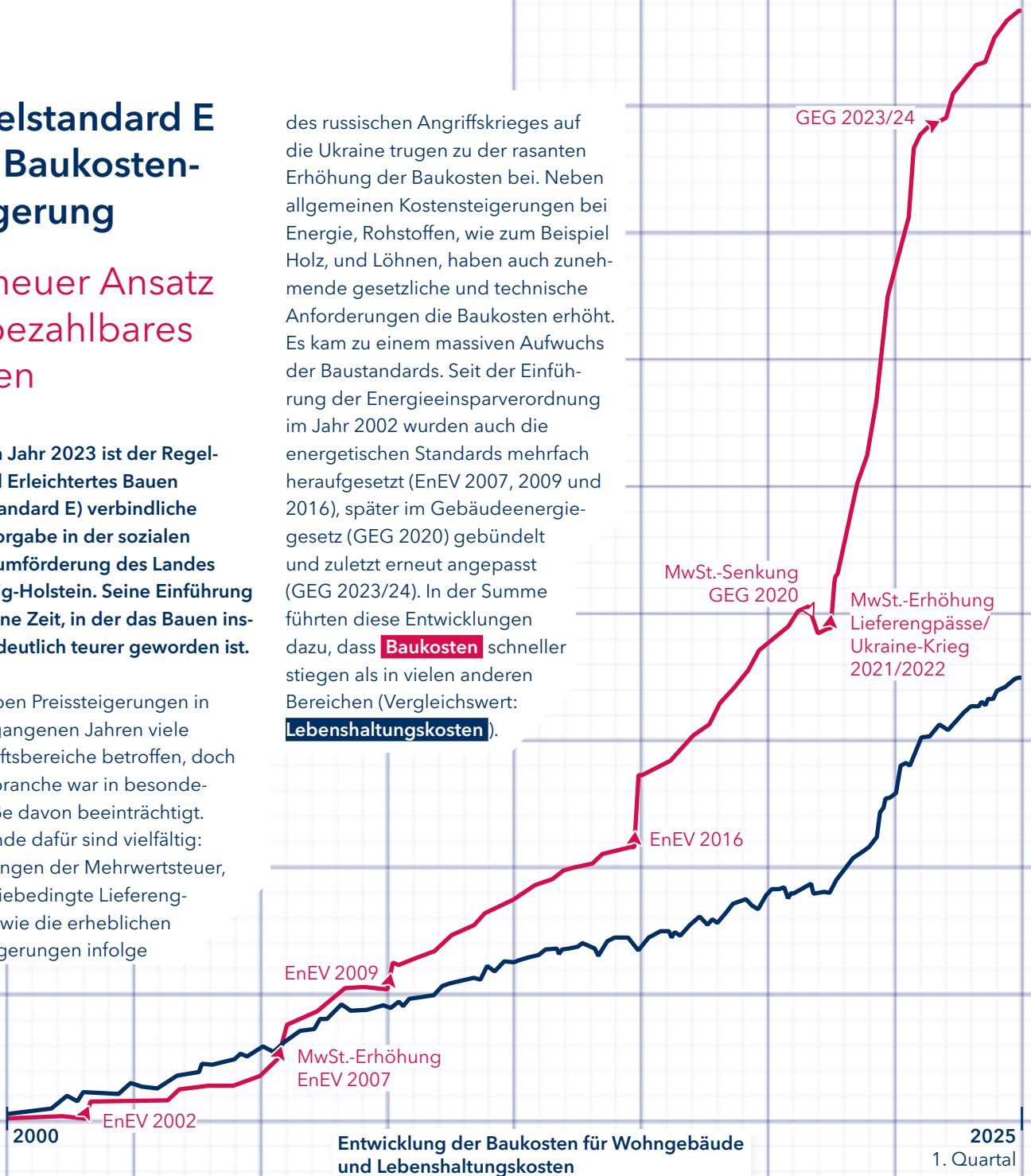
# Regelstandard E und Baukostensteigerung

## Ein neuer Ansatz für bezahlbares Bauen

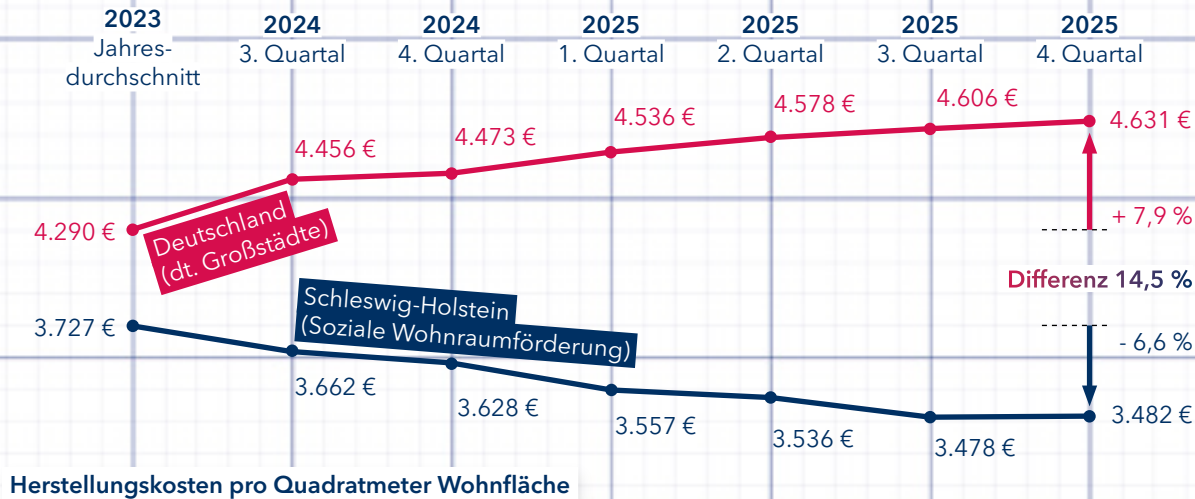
Seit dem Jahr 2023 ist der Regelstandard Erleichtertes Bauen (Regelstandard E) verbindliche Fördervorgabe in der sozialen Wohnraumförderung des Landes Schleswig-Holstein. Seine Einführung fällt in eine Zeit, in der das Bauen insgesamt deutlich teurer geworden ist.

Zwar haben Preissteigerungen in den vergangenen Jahren viele Wirtschaftsbereiche betroffen, doch die Baubranche war in besonderem Maße davon beeinträchtigt. Die Gründe dafür sind vielfältig: Anpassungen der Mehrwertsteuer, pandemiebedingte Lieferengpässe sowie die erheblichen Preissteigerungen infolge

des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine trugen zu der rasanten Erhöhung der Baukosten bei. Neben allgemeinen Kostensteigerungen bei Energie, Rohstoffen, wie zum Beispiel Holz, und Löhnen, haben auch zunehmende gesetzliche und technische Anforderungen die Baukosten erhöht. Es kam zu einem massiven Aufwuchs der Baustandards. Seit der Einführung der Energieeinsparverordnung im Jahr 2002 wurden auch die energetischen Standards mehrfach heraufgesetzt (EnEV 2007, 2009 und 2016), später im Gebäudeenergiegesetz (GEG 2020) gebündelt und zuletzt erneut angepasst (GEG 2023/24). In der Summe führten diese Entwicklungen dazu, dass **Baukosten** schneller stiegen als in vielen anderen Bereichen (Vergleichswert: **Lebenshaltungskosten**).



Entwicklung der Baukosten für Wohngebäude und Lebenshaltungskosten



Herstellungskosten pro Quadratmeter Wohnfläche

Auch zeigte sich, dass der Preisanstieg nicht für alle Baukostenarten gleich verlief. Während im Wohnungsneubau in der Sozialen Wohnraumförderung in Schleswig-Holstein zwischen 2000 und 2025 die Baunebenkosten um 150 % und die Kosten für den konstruktiven Ausbau um 159 % stiegen, erhöhten sich die Kosten für den technischen Ausbau im selben Zeitraum um 384 %. Das zeigt: Besonders die Gebäudetechnik treibt die Baukosten in die Höhe.

Vor diesem Hintergrund hat das Land Schleswig-Holstein im September 2023 den Regelstandard E für die soziale Wohnraumförderung eingeführt. Das Ziel war, den Kostenanstieg zu bremsen und wieder mehr bezahlbaren Wohnraum zu ermöglichen. Erste Erfahrungen und Zahlen liegen inzwischen vor. Die Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen (ARGE) e. V. hat im Auftrag des Schleswig-Holsteinischen Gemeindetages eine Studie veröffentlicht, die zugleich als Leitfaden für einen modernen Wohnungsbau verstanden wird. Dies könne wirtschaftlich, ökologisch vertretbar und ohne nennenswerte Komforteinbußen gelingen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen: Perspektivisch könnten bis zu 25 Prozent der Baukosten eingespart werden, insbesondere bei der Bauwerkskonstruktion und beim technischen Ausbau. Einsparpotentiale liegen unter anderem in schlankeren Decken- und Wandaufbauten, im Verzicht auf Keller und Tiefgaragen sowie in einer vorausschauenden, bedarfsgerechten Planung von Aufzugsanlagen. Auch wenn sich nicht alle Effekte sofort statistisch belegen lassen, zeigen die aktuellen Zahlen, dass die Kosten in der sozialen Wohnraumförderung durch die Anwendung des Regelstandards E tatsächlich gesunken sind.

# Regelstandard Erleichtertes Bauen

## Wohnungsbau in der Transformation

**Der Regelstandard E folgt einem klaren Grundgedanken: Nicht alles, was technisch möglich ist, muss gebaut werden.**

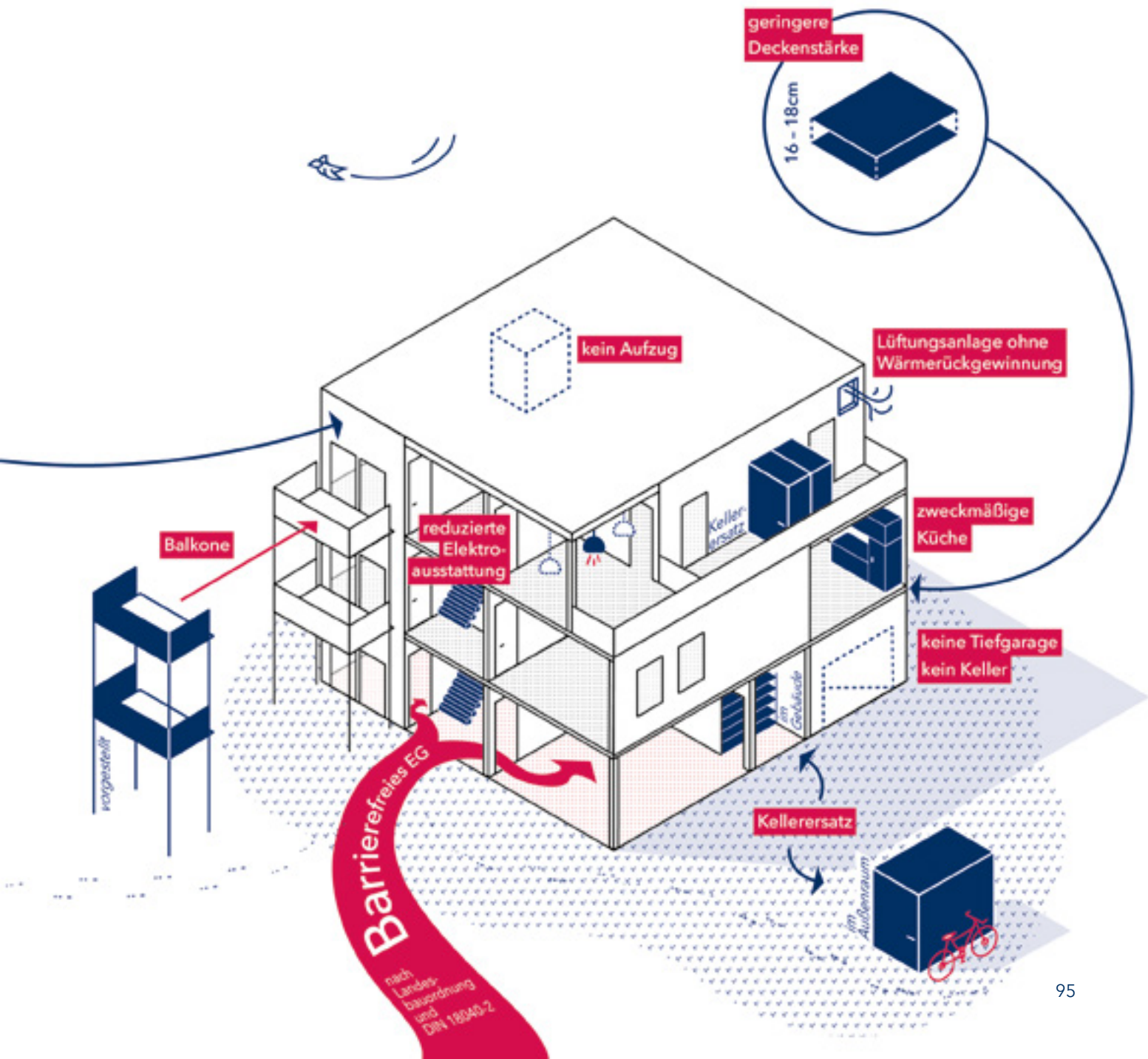
Er beschränkt sich bewusst auf die Einhaltung der aktuell geltenden gesetzlichen Mindestanforderungen an Konstruktion, Energieeffizienz, Schall- und Brandschutz sowie die technische Ausstattung. Damit wird nichts Neues gefordert, sondern hinterfragt, welche über Jahre gewachsenen Standards, Komfortexpectationen und technischen Ausstattungen tatsächlich notwendig sind. Maßgeblich ist allein, was für ein sicheres, funktionales und dauerhaft nutzbares Gebäude rechtlich erforderlich ist. Darüber hinausgehende Komfort- oder Zusatzelemente gehören nicht zu den förderfähigen Maßnahmen.

Konkret bedeutet dies unter anderem: einfachere Baukonstruktionen, reduzierte technische Anlagen, klare Grundrisse und eine zurückhaltende Ausstattung. Gleichzeitig bleibt die Wohnqualität erhalten. Die Wohnungen sind funktional und gut nutzbar. Der Regelstandard E ist damit kein Absenken von Qualität, sondern eine Neujustierung von Prioritäten: weg von Übererfüllung und Komplexität, hin zu Robustheit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit.

Die Preisträger des Landespreises für Baukultur und der Regelstandard E deuten in dieselbe Richtung: Einfaches, ressourcenschonendes und bezahlbares Bauen ist kein Widerspruch zu baukultureller Qualität. Vielmehr öffnen sich durch Einsparungen an den richtigen Stellen neue Spielräume für gute Architektur, die sich auf das Wesentliche konzentriert. Deswegen ist es ein Ziel der Landesregierung, dass der Regelstandard auch im freifinanzierten Wohnungsbau zur Umsetzung kommt.

Studien bestätigen bereits eine zunehmende Marktdurchdringung und machen Schleswig-Holstein zu einem Vorreiter im deutschen Wohnungsbau.





# Wanderausstellung zum Landespreis für Baukultur Schleswig-Holstein 2025

Begleitend zum Landespreis für Baukultur Schleswig-Holstein 2025 wurde eine Wanderausstellung konzipiert, die die prämierten Projekte einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht. Das Ziel der Ausstellung ist es, beispielhafte Architektur am dazu passenden Ort erlebbar werden zu lassen und Diskussionen anzuregen. Die Ausstellung präsentiert die Preisträgerprojekte und thematisiert das Schwerpunktthema des Landespreises 2025: einfach, ressourcenschonend und bezahlbar bauen. Mit großformatigen Bildern, kurzen Projektbeschreibungen und erläuternden Texten vermittelt sie, was zeitgemäße Baukultur in Schleswig-Holstein ist.

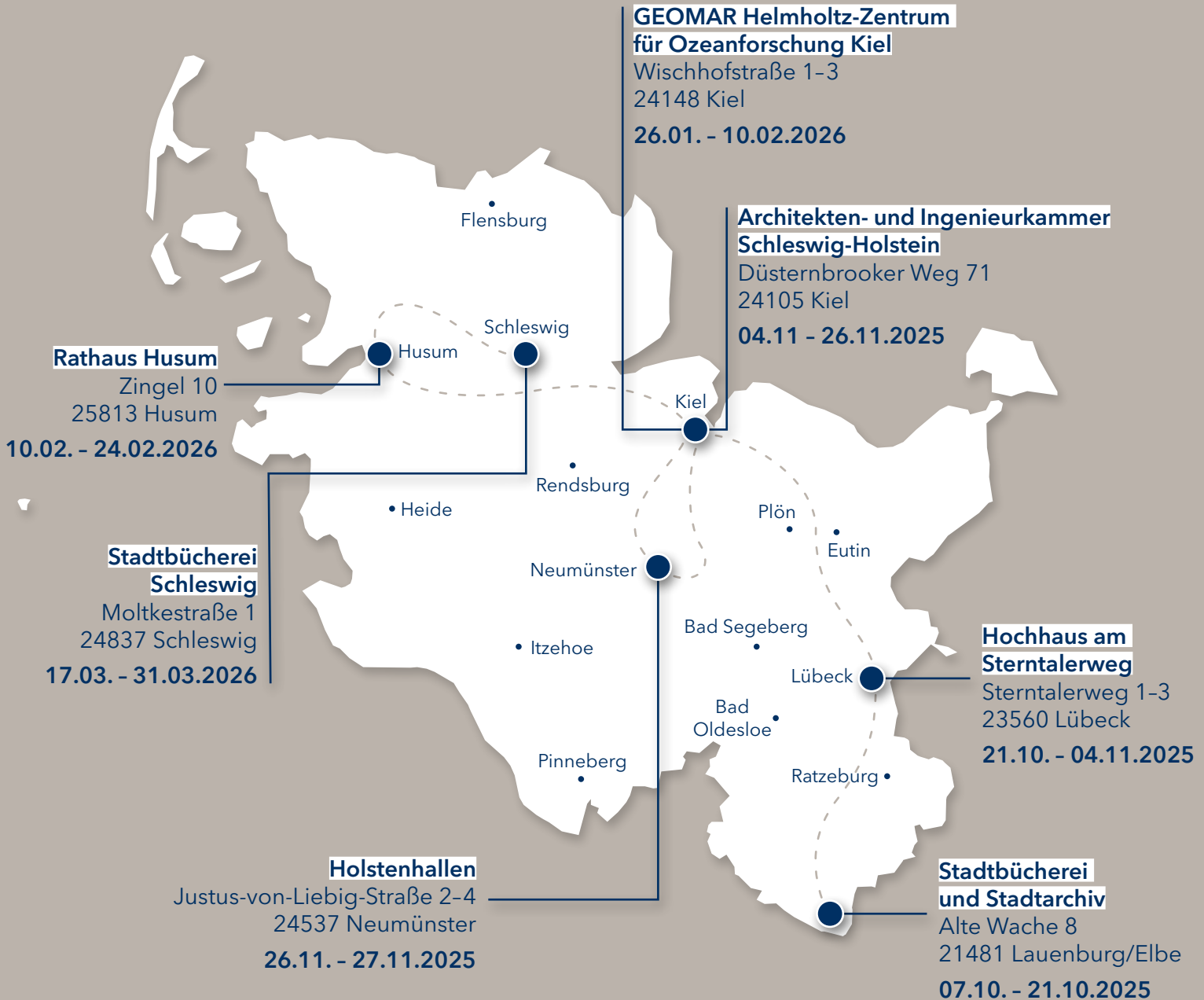
Seit ihrem Start zur Verleihung des Landespreises in Kiel war die Wanderausstellung an verschiedenen Orten im Land zu sehen. Stationen waren unter anderem die Stadtbücherei Lauenburg, das Hochhaus am Sternalterweg in Lübeck-Moisling sowie das GEOMAR Helmholtz-Zentrum

für Ozeanforschung in Kiel. Darüber hinaus wurde die Ausstellung bei der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein in Kiel, in den Holstenhallen Neumünster und im Husumer Rathaus gezeigt. Weitere Ausstellungsorte sind geplant.



Aktuelle Informationen zu  
Ausstellungsorten und Terminen  
finden sich unter:  
[www.schleswig-holstein.de/baukultur](http://www.schleswig-holstein.de/baukultur)

# Orte der Wanderausstellung



# Bildnachweis

## Fotos der Einreichungen

**Hochhaus Sterntalerweg (fertiggestellt)**, S. 19-25, 90, Stephan Baumann | **Hochhaus Sterntalerweg (Bestand)**, S. 20-23, ppp architekten | **Erlebnis-Hus**, S. 27-30, Jan Bitter | **Erlebnis-Hus (Luftbild)**, S. 28, Oliver Franke | **Erlebnis-Hus (Knotenpunkt)**, S. 30, Holzer Kobler Architekturen | **GEOMAR Kiel**, S. 33-37, 91, Marcus Ebener | **Land- und Amtsgericht Lübeck**, S. 39-43, 100-101, Stephan Baumann | **Stadtbücherei und Stadtarchiv**, S. 45-48, Piet Niemann | **Stadtbücherei und Stadtarchiv (innen)**, S. 46-49, Dirk Eisermann | **Schleianleger Sieseby**, S. 51-55, 91, Peter Kaus | **Schleianleger Sieseby (Detail)**, S. 52, 54, Kristina Steiner; S. 53, Innenministerium Schleswig-Holstein | **Siedlungshaus am Westensee**, S. 57-61, 91, Hannes Heitmüller | **Bildungszentrum Fruerlund**, S. 64, Klaus Frahm | **Feuerwache Reinbek**, S. 65, David Hiepler | **Feuerwehr Bünningstedt**, S. 66, Meike Hansen | **Friedrich-Junge-Grundschule**, S. 67, Christoph Edelhoff | **Katharinen Hospiz am Park**, S. 68, Gregor Sunder-Plassmann | **KITA Geesthacht**, S. 69, HHL Architekten | **Ostseeschule Flensburg**, S. 70, Alexander Zachen | **Schulhof Schule am Burgfeld**, S. 71, Evgenija Jurtschik, ghl | **Atelier Faulück**, S. 72, Gregor Sunder-Plassmann | **Ellerbrook 9**, S. 73, HHL Architekten | **Gurlittstraße 11**, S. 74, Alexander Voss | **Wohnen im historischen Mühlenspeicher**, S. 75, Gregor Sunder-Plassmann | **Transformation eines Hofensembles**, S. 76, Mißfeldt Kraß Architekten BDA | **Firmenzentrale Queisser Pharma**, S. 77, Rainer Taepper | **Haus am Wasser**, S. 78, Martin Händel | **Roter Backsteinhof am Rathausmarkt**, S. 79, Bernd Perlbach | **Wohnen auf der Sandkoppel**, S. 80, Hannes Heitmüller | **Gemeinschaftsschule Probstei**, S. 82, VIVA3D GmbH | **JULE - Fachklinik**, S. 82, Stephan Baumann | **Dörpshus Norddeich**, S. 82, Alexander Zachen | **Konferenzsaal Ministerium**, S. 82, Hannes Heitmüller | **Kita Fuchsbau**, S. 82, Caspar Sessler | **Polizeirevier Westerland**, S. 83, Gunnar Dethlefsen | **Rudolf-Tonner-Schule**, S. 83, Schnittger Architekten + Partner | **Visitor Center European XFEL**, S. 83, Patrick Johannsen | **Restaurant Polizei Eutin**, S. 83, Christoph Edelhoff | **Sporthalle Schönberg**, S. 83, VIVA3D GmbH | **Sporthalle Schönberg**, S. 83, VIVA3D GmbH | **Waldorfschule Bargteheide**, S. 83, Jörg Schwarze | **Steinzeithaus Albersorf**, S. 83, Jan Peters | **Kooperative Leitstelle**, S. 83, Christoph Edelhoff | **Amtsgericht Rendsburg**, S. 84, Christoph Edelhoff | **Ahlmannhaus Kiel**, S. 84, Yu Productions | **Hotel im Südspeicher**, S. 84, Gregor Sunder-Plassmann | **Torhaus zum Margarethenhof**, S. 84, Franca Oeler | **Terminal Ostuferhafen**, S. 84, Hannes Heitmüller | **Wasserturm Kiel Wik**, S. 84, Robert Letsch | **„EXVOLI“ Filmstudio Lübeck**, S. 84, Sebastian Gartz | **Mobility-Hub CAU Kiel**, S. 85, Christoph Edelhoff | **Freiland Flensburg**, S. 85, Klaas Andresen | **Am alten Bootshafen**, S.85, Birgit Schewe | **Wohnhaus am Südhafen**, S. 85, Martin Händel | **Das andere Haus**, S. 85, Bernd Perlbach | **Wohnhaus am Hang**, S. 85, Bernd Perlbach

## Weitere Fotos

**Eine umweltbewusst produzierte Broschüre**, S. 1, Stürken Albrecht GmbH & Co. KG | **Foto Kristina Herbst**, S. 2, Landtag (Holger Stöhrmann) | **Landtag**, S. 3, Landtag | **Foto Magdalena Finke**, S. 4, Schleswig-Holsteinischer Landtag | **Gästehaus der Landesregierung – Haus B**, S. 5, Johannes Arlt | **Foto Andrea Georgi-Tomas**, S. 8, proHolz Baden-Württemberg | **Foto Henrik Becker**, S. 8, Michael Umbricht | **Foto Prof. Elisabeth Endres**, S. 8, IB Hausladen/BBSR | **Foto Arne Kleinhaus**, S. 9, Jonas Makoschey | **Foto Gabriele Pfründer**, S. 9, GMSH, Lars Franzen | **Foto Karin Renner**, S. 9, Stephanie Brinkkötter | **Foto Thomas Hölck**, S. 9, Pepe Lange | **Foto Tristan Lannuzel**, S. 9, urbanista | **Gruppenfoto am Tag der Preisgerichtssitzung**, S. 10, Innenministerium Schleswig-Holstein | **Gruppenfoto am Tag der Preisverleihung**, S. 11, Johannes Arlt | **Plakette des Landespreises für Baukultur 2025**, S. 17, Johannes Arlt | **Foto Dr. Matthias Rasch**, S. 24, TRAVE, Olaf Malzahn | **Preisgerichtssitzung**, S. 63, Innenministerium Schleswig-Holstein | **Preisverleihung**, S. 81, Johannes Arlt | **Foto Katrin Mees**, S. 90, Katrin Mees | **Ausstellung Landespreis 2025**, S. 96, Johannes Arlt

## Plandarstellungen der Einreichungen

**Hochhaus Sterntalerweg**, S. 20–23, ppp architekten | **Erlebnis-Hus**, S. 28–31, Holzer Kobler Architekturen | **GEOMAR Kiel**, S. 34, 35, Staab Architekten | **Land- und Amtsgericht Lübeck**, S. 40, 41, ppp architekten | **Stadtbücherei und Stadtarchiv**, S. 46, 47, kbmk Architekten | **Siedlungshaus am Westensee**, S. 58, BSP Architekten BDA

## Weitere Plandarstellungen und Grafiken

**Schwarzpläne Umfeld Einreichungen**, S. 18, 26, 32, 38, 44, 50, 56, büro luchterhandt & partner; Kartengrundlage: OpenStreetMap | **Grafiken zur Einreichungsstatistik**, S. 6–7, büro luchterhandt & partner | **Grafiken zum Regelstandard E**, S. 92–95 büro luchterhandt & partner; Datengrundlage: Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen (ARGE) e.V. | **Übersichtskarten (Orte der Preise und Wanderausstellung)**, Umschlag und S. 97, büro luchterhandt & partner

# Ausblick und Termine

Das Land Schleswig-Holstein setzt sein Engagement für eine lebendige Baukultur fort. Wie wir planen, bauen und über unsere gebaute Umwelt sprechen, prägt die Zukunft unseres Landes. Der Landespreis für Baukultur 2025 hat erneut gezeigt, an wie vielen Orten in Schleswig-Holstein Gutes entsteht, bewahrt und umgenutzt wird. Dabei möchte das Land im Dialog mit Kommunen, Fachleuten, Bauherrschaft und den zahlreichen Initiativen aus Schleswig-Holstein weiterhin unterstützen.

Im Jahr 2026 bietet sich an zahlreichen Standorten die Gelegenheit, etwas über Baukultur zu erfahren und miteinander ins Gespräch zu kommen. Am 9. Mai 2026 findet der bundesweite **Tag der Städtebauförderung** statt. Viele Städte und Gemeinden in Schleswig-Holstein werden ihre aktuellen städtebaulichen Projekte präsentieren. Viele Formate laden zum Mitmachen ein.

→ [www.tag-der-staedtebaufoerderung.de](http://www.tag-der-staedtebaufoerderung.de)

Am 10. und 11. Juni 2026 lädt die Bundesstiftung Baukultur auf dem **Konvent der Baukultur** in Potsdam zum bundesweiten Austausch ein. Nirgendwo sonst in Deutschland kommen so viele Fachleute und Baukulturinteressierte zusammen. Die Gäste des Konvents erwartet eine große Zahl von Veranstaltungen, um über aktuelle Herausforderungen und Perspektiven der Baukultur zu diskutieren.

→ [www.bundesstiftung-baukultur.de](http://www.bundesstiftung-baukultur.de)

Am Wochenende des 27. und 28. Juni 2026 öffnen sich zum **Tag der Architektur und Ingenieurbaukunst** wieder zahlreiche Gebäude und Büros im ganzen Land. Er bietet die Gelegenheit, Vertreterinnen und Vertretern entwerfender Berufe über die Schulter zu blicken und besondere Bauwerke kennenzulernen. Mehr erfahren Sie auf der Seite der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein:

→ [www.tdai.aik-sh.de](http://www.tdai.aik-sh.de)





Denkmale formen und stützen auf besondere Weise unsere Identität. Am **Tag des offenen Denkmals** am 13. September 2026 haben Sie die Gelegenheit, etwas Neues über das Alte zu erfahren. In diesem Jahr widmet sich der Aktionstag dem Thema Infrastruktur und greift damit ein aktuelles Thema der Baukulturdiskussion auf. Das Land Schleswig-Holstein wird zum Tag des offenen Denkmals eine Eröffnungsveranstaltung ausrichten. Ort und Thema werden rechtzeitig bekannt gegeben.

→ [www.tag-des-offenen-denkmals.de](http://www.tag-des-offenen-denkmals.de)

Für das vierte Quartal 2026 plant das Land ein **Baukultur-Fachsymposium**, das sich mit der Nachnutzung von Kirchengebäuden befassen wird – einem Thema, das viele Kirchengemeinden und Kommunen vor große organisatorische und gestalterische Aufgaben stellt und bei dem ein besonderes baukulturelles Verständnis erforderlich ist. Die Informationen werden veröffentlicht unter:

→ [www.schleswig-holstein.de/baukultur](http://www.schleswig-holstein.de/baukultur)

Baukultur lebt jedoch nicht nur von landesweiten Formaten. In Schleswig-Holstein engagieren sich **Initiativen und Vereine** mit Vorträgen, Führungen und Diskussionsveranstaltungen für gutes Planen und Bauen – etwa der *Verein für Baukultur Kiel*, das *ArchitekturForum Lübeck*, der *Verein Flensburger Baukultur* oder *Stadtbild Husum*. Dieses Engagement ist ein unverzichtbarer Bestandteil einer starken Baukulturlandschaft.

Der Landespreis für Baukultur wird fortgeführt. Gefragt sind weiterhin Projekte, die zeigen, dass im echten Norden gut geplant und gebaut wird – und die zur Debatte über Baukultur anregen. Im Wechsel mit dem BDA-Preis Schleswig-Holstein ist die **nächste Auslobung des Landespreises für Baukultur für 2029** vorgesehen. Schon heute freuen wir uns auf die Einreichungen aus dem Zeitraum ab 2025.

*Einreichung:*

*ppp architekten + generalplaner |*

*GMSH Gebäudemanagement Schleswig-Holstein AöR*

*Land- und Amtsgericht Lübeck*

# Impressum

## Herausgeber

Ministerium für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport  
des Landes Schleswig-Holstein  
Düsternbrooker Weg 92  
24105 Kiel

Silke Nowotny  
[silke.nowotny@im.landsh.de](mailto:silke.nowotny@im.landsh.de)

Die Landesregierung im Internet: [www.schleswig-holstein.de/landesregierung](http://www.schleswig-holstein.de/landesregierung)

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung und der Publizitätsvorschriften der europäischen Strukturfonds herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Mai 2026

## Verfahrenskoordination / Layout, Grafik und Redaktion

büro lucherhandt & partner  
Kaiser Lucherhandt Senger  
Stadtplanung und Landschaftsarchitektur PartGmbH  
Vermannstraße 32  
20457 Hamburg

Endres Michael Schmitz, Marek Nowak, Tim Sandner

## Druck

Stürken Albrecht GmbH & Co. KG  
Buschhöhe 8  
28357 Bremen



# Bau kultur SH



Landespreis  
2025